

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische  
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 115.

Donnerstag, 22. Mai 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Eckalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 40 mm breite Korpuszeile 18 Pf., (Korpuszeile 12 Pf.) Zeilenlängen und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. F. Teichgräber in Riesa.

Wegen Umbau des Riesa-Gröba-Deutscher-Kommunikationsweges in der Ausdehnung von der Brückenmühle bis zu dem nach der Biegelei Gröba führenden Weg, bleibt dieser, vom 23. dieses Monats ab, auf ca. 4 Wochen für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird für diese Zeit über Poppitz verwiesen.  
Riesa, am 17. Mai 1913.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ra.

## Realprogymnasium mit Realschule.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs  
Sonntag, 24. Mai 9 Uhr,

ladet die Behörden, die Eltern und Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule  
höflich ein.  
Riesa, den 21. Mai 1913.

Das Lehrerkollegium.  
Prof. Dr. G. S. H.

## Freibank Röderau.

Morgen Freitag früh von 8 Uhr ab Schweinefleischverkauf, gefischt Pfund 40 Pf.  
Der Gemeindevorstand.

## Zur Vorfier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August

am Sonnabend, den 24. Mai 1913, vorm. 1/2 9 Uhr  
in der Turnhalle der Kavalschule

werden hierdurch die staatlichen, städtischen, kirchlichen Behörden, die Eltern der Schülerinnen und alle sonstigen Freunde der Schule freundlichst eingeladen.  
Riesa, den 22. Mai 1913.

Das Lehrerkollegium.  
Danke w. H.

## Handelschule Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August  
am Sonntag, den 25. Mai 1913, abends 1/2 8 Uhr,

im Festraum der Handelschule (Festrede: Richard Wagner) werden die geehrten Behörden, die Mitglieder des Vereins „Handelschule Riesa“, Eltern und Lehrpersonen der Schüler und Schülerinnen, sowie alle sonstigen Freunde der Schule hierdurch ergebenst eingeladen.  
Riesa, den 22. Mai 1913.

Das Lehrerkollegium der Handelschule.  
Dehmer, Direktor.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. Mai 1913.

— Auch in unserer Stadt soll eine Jahrhundertgedenkfeier in größerem Stille veranstaltet werden. Zu ihrer Vorbereitung tagte am Mittwoch abend auf Einladung des geschäftsführenden Ausschusses in der „Elbterrasse“ eine von etwa 50 Herren besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Schuldirektor Dankwardt. Diese Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage des geschäftsführenden Ausschusses einverstanden, der Feier durch Heranziehung und aktive Beteiligung der gesamten Schuljugend den Charakter eines Volksfestes zu geben, und setzte eine Anzahl besonderer Ausschüsse ein, die jeder an seinem Teile die Vorbereitungsarbeiten übernehmen sollen. Wünsche die Bevölkerung unserer Stadt in allen Klassen und Ständen sich freudig und rege an dieser Festfeier beteiligen!

— Die Elbbadearanstalt der Herren Dehert & Broke ist eröffnet worden. Wie im Vorjahre ist auch diesmal unbemittelten in Riesa wohnenden Personen Gelegenheit geboten, allwöchentlich Dienstags, Freitags und Sonnabends von 7 1/2—8 1/2 Uhr nachm. sowohl im Herren- als auch im Damenbad Freibäder zu nehmen. Freitags dürfen jedoch nur Personen mit vollendetem 14. Lebensjahre das Freibad benutzen.

— Infolge Verfüzung des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums vom 16. Mai 1913 sind in der Militärverwaltung unter anderen folgende Veränderungen eingetreten: Träger, Proviantamts-Inspektor in Riesa, als Kontrollführer nach Wurzen zum 1. Juni d. J. versetzt. Löbner, Proviantamts-Unterinspektor, mit Wirkung vom 1. April d. J. als Proviantamts-Inspektor in Riesa angestellt.

— Der Arbeiter Oskar Triebel aus Sinseldorf wurde gestern, als er hier bei einer Altwarenhändlerin ein noch sehr gutes Fahrrad, Marke Geride, für den geringen Preis von 30 Mark verkaufen wollte, festgenommen. Nach den angestellten Erörterungen wurde festgestellt, daß das Fahrrad am 1. Mai in Gröba vom Rädererplatz, wo es frei dastand, von T. gestohlen wurde. T. ist deshalb heute dem Königl. Amtsgericht übergeben worden.

— Herr Bezirksarzt Dr. Stahl in Großenhain ist vom 3. bis mit 21. Juni dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Bezirksarzt Obermedizinalrat Dr. Geier in Riesa vertreten.

— Unter den verschiedenen Postulaten zur Förderung von Handwerk und Gewerbe durch den Staat wird sich im sächsischen Staatshaushaltsetat auf die Finanzperiode 1914/15 erstmalig auch ein Betrag finden, der zur Bekämpfung des Borgunwesens nach Wehbe der Gewerbetreibenden und der auf diesem Gebiete tätigen Organisationen verwendet werden kann. Der neue Titel wird im Etat des Departements des Innern Platz finden. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte: Um ihr erstrebtes Eingehungsamt auf eine gesicherte Grundlage zu stellen, war der letztverflossene Landtag von der Sächsischen Mittelhandvereingung in einer Petition ge-

beten worden, die Regierung um Einstellung eines Betrages von 35 000 Mark zur Errichtung eines Eingehungsamtes zu ersuchen. Die Sache kam aber infolge der Überlastung des Landtages mit anderen Arbeiten nicht zum Abschluß, sondern blieb nur bis zu einem gegen die Stimmen der Sozialdemokratie gestellten Antrag der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer, in dem die Kgl. Staatsregierung ersucht wurde, zur Bekämpfung des Borgunwesens in Handwerk und Kleinindustrie der Mittelhandvereingung 35 000 Mark nach Gehör der Gewerbetreibenden und unter Berücksichtigung der vorhandenen berechtigten Interessen zur Verfügung zu stellen. In Kreisen der Ersten Kammer stand man diesem Antrag wohlwollend gegenüber, konnte aber angehts der gegebenen Lage der Sache nicht in seine Beratung eintreten. Anfang dieses Jahres setzte sich nun die Mittelhandvereingung direkt mit dem Ministerium des Innern in dieser Angelegenheit ins Einvernehmen und erzielte einen günstigen Bescheid. Gegenwärtig sind nunmehr die Vorarbeiten für das Eingehungsamt, an denen sich auch die Gewerbetreibenden beteiligen, im Gange. Das letzte Wort hinsichtlich der Staatsbeihilfe hat der kommende Landtag zu sprechen.

— Am 18. Mai fand in Dresden die ordentliche Jahreshauptversammlung des Krankenunterstützungsvereins sächsischer Staatsbeamten statt. Von dem Geschäftsbericht auf das Jahr 1912 wurde Kenntnis genommen. Danach sind 963 neue Mitglieder hinzugekommen. Der Mitgliederbestand betrug Ende des Jahres 5310. Die Einnahmen stellten sich auf 64 896 Mark 22 Pf. An Unterstufungen sind im Berichtsjahre rund 41 000 Mark zur Auszahlung gelangt in 1879 Fällen und zwar mit 1683 mal bis 50 Mark, 134 mal über 50 bis 100 Mark, 34 mal über 100 bis 150 Mark, 28 mal über 150 bis 200 Mark. Seit dem sechsjährigen Bestehen des Vereins sind bisher 140 000 Mark Unterstufungen gezahlt worden. Das Gesamtvermögen ist auf 96 970 M. 43 Pf. (darunter 26 855 M. 55 Pf. Reservefonds) angewachsen. Die vom Vorstande wegen Erzielung einer Staatsbeihilfe zum Zwecke der Einführung einer Familienfürsorge getroffenen und künftig notwendigen Maßnahmen wurden ausgearbeitet.

— Der landwirtschaftliche Kreisverein Dresden hat auf Grund der ihm von der sächsischen Staatsregierung verliehenen Befugnis dem Privatrat Friedrich Sommer in Streunmen für seine großen Verdienste um die Landwirtschaft das Ehren Diplom verliehen.

— Se. Majestät der König, der an den Manövern der Hochseeflotte in der Nordsee teilnahm, begab sich gestern vormittag 10 Uhr vom Vinschiff Deutschland mit einem Torpedoboot an Bord des auf der Unterelbe liegenden Dampfers Imperator, wo er vom Generaldirektor Wallin begrüßt wurde. Unter Führung der Herren von der Hamburg-Amerika-Linie und der Vulkanwerk besichtigte der König eingehend die Gesellschaftsräume des Schiffes, die Staats- und Kaiserzimmer, sowie einen großen Teil der übrigen Einrichtungen, wie das Schwimmbad, und verweilte längere Zeit auf der Kommandobrücke. Der König sprach sich im höchsten Maße anerkennend über die

Einrichtungen des Schiffes, besonders über die Schönheit und Größe der Gesellschaftsräume aus. An die Besichtigung schloß sich ein Jubel an Bord. Um 12.30 Uhr verließ der König wieder das Schiff, um mit dem Dampfer Cobra nach Hamburg zu fahren.

— Als Hauptgeschworener für die 3. Sitzungsperiode des Kgl. Schwurgerichts Dresden wurde u. a. mit ausgelost: Herr Rittergutsbesitzer v. Altröck auf Gröba.

— Lotterie der 38. Dresdner Pferde-Ausstellung. Der erste Hauptgewinn, bestehend aus einem Landauer mit 4 Pferden, fiel auf die Nummer 15 415. Der zweite Hauptgewinn, eine Equipage mit 2 Pferden, auf Nr. 20 859, der dritte Hauptgewinn, ein Erntewagen mit 2 Pferden, auf Nr. 39 276 und der vierte Hauptgewinn auf Nr. 50 200. Je ein Pferd gewannen die Nummern 1828, 4245, 5394, 9263, 11155, 14 653, 15 882, 16 050, 17 752, 18 078, 19 838, 20 931, 21 114, 21 498, 29 260, 32 027, 33 130, 33 315, 35 275, 37 356, 37 745, 38 921, 41 500, 44 141, 47 706, 51 142, 52 844, 53 058, 54 453, 55 418, 56 650, 57 044, 58 425. (Ohne Gewähr.)

— Die Königl. Hofoper und das Königl. Schauspielhaus schließen ihre Vorstellungen am Sonntag, den 6. Juli. Der Wiederbeginn der Aufführungen erfolgt in der Königl. Hofoper Sonntag, den 17. August, und im Königl. Schauspielhaus (im neuen Gebäude) voraussichtlich am 15. September.

— In der Nachmittagsverhandlung beschäftigte gestern das Dresdner Schwurgericht eine Anklage gegen die Braugehilfenfrau Ida Marie Bühme geb. Hofmann aus Gröba wegen fahrlässiger Urkundenfälschung und Betrugs. Die 31 Jahre alte, in Gröba wohnende Angeklagte ist beschuldigt, in Gröba von einem gefälschten Spartaßenschein, in drei Fällen zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht und hierdurch von einer Bekleideten 35 M., von einer Produktenhändlerin 40 M. erlangt, sowie von einem Biegeleibehrer Geld zu erlangen versucht zu haben. Als ärztlicher Sachverständiger war Geheimrat Dr. Flechsig aus Leipzig vorgeladen. Die Bühme wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Die Vertreter der sächsischen Gewerbetreibenden waren vor einigen Tagen in Leipzig zu einer außerordentlichen Konferenz versammelt und beschäftigten sich hierbei u. a. mit den Bestrebungen, Lehrlingen, die eine Gewerbeschule besucht haben, den mündlichen und schriftlichen Teil der Gesellenprüfung zu erleichtern. Das Resultat dieser Beratung war die einstimmige Ablehnung dieser Bestrebungen und die Betonung der Forderung, daß grundsätzlich jeder Lehrling, der sich der Gesellenprüfung unterzieht, diese in allen ihren Teilen vor dem Prüfungsausschusse abzulegen hat.

— Verbotener Transport von Baumaterialien durch Arbeiterinnen. Der Strafanwalt des Sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden hat suchen eine für das Baugewerbe wichtige prinzipielle Entscheidung gefällt. Nach § 137, 7 der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen zum Transport von Baumaterialien auf Bauten nicht verwendet werden. Der Architekt und Baumeister Bahlke in Chemnitz hatte bei der Mörtelzubereitung auf einem Neubau Arbeiterinnen insoweit beschäftigt, als diese aus einer Entfernung von 4 bis 6 Meter Wasser herbeitrugen. Er sollte sich dadurch eines Vergehens gegen § 137 der Gewerbeordnung schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, weil nach der Ansicht dieser Instanz Wasser nicht als Baumaterial anzusehen ist, die Arbeiterinnen also auch keine Baumaterialien transportiert haben konnten. Anders dagegen das Landgericht, das in der Berufungssitzung auf eine Verurteilung des Baumeisters zumank. Gegen seine Verurteilung legte der letztere Rektion beim Oberlandesgericht Dresden ein und machte geltend, daß in der Tätigkeit der Arbeiterinnen ein Transport von Baumaterialien nicht zu erblicken sei. Auf die Mörtelzubereitung könne die Bestimmung der Gewerbeordnung

**Ratskeller. Heute Abend grosses Spargelessen.**



keine Anwendung finden; es handelt sich nicht um den Transport von Materialien für den Bau, sondern um Materialien für die Mittelüberleitung, um den Transport von Wasser aus einer geringen Entfernung von nur wenigen Metern. Das Oberlandesgericht stellt sich auf den Standpunkt der Vorsicht und erkennt auf laienrechtliche Verwertung der Revision. Zur Begründung seiner prinzipiellen und bedeutsamen Entscheidung führt der oberste sächsische Gerichtshof folgendes aus: Nach § 137 der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen zum Transport von Materialien bei Bauten nicht verwendet werden. Hier handelt es sich um Entscheidung der Frage, ob die Mittelüberleitung zum Bau gehört. Diese Frage ist zu bejahen. Das Oberlandesgericht ist nun der Ansicht, daß Arbeiterinnen auch bei der Mittelüberleitung dann nicht verwendet werden dürfen, wenn damit ein Transport von Materialien verbunden ist. Diese Tätigkeit der Arbeiterinnen fällt dann unter die Bestimmungen des § 137 der Gewerbeordnung. Daß dabei, das heißt bei dem Transport, Wasser in Frage kommt, ist bedeutungslos, denn auch Wasser ist ein Material, das bei Bauten Verwendung findet.

**Gröba.** Heute vormittag wurde durch Herrn Amtshauptmann Geh. Regierungsrat Dr. Wilemann aus Großenhain im Beisein der Herren Gew.-Vorstand Hans und Gemeindevorsteher Kaufmann sowie mehrere Gemeindebeamten an dem seit dem Jahre 1888 bei der hiesigen Gemeinde angestellten Gemeindevorsteher August Thiele die ihm für langjährige treue Dienste von Sr. Majestät dem König verliehene Friedrich-August-Medaille in Bronze überreicht.

**Oh a. p.** An der Enthüllung des König-Albert-Denkmal am 8. Juni d. J. wurden außer König Friedrich August der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian beiwohnen. Inzwischen ist die Aufstellung des Denkmals erfolgt und harret der Enthüllung. Zu derselben hat bereits eine stattliche Anzahl auswärtiger Militärvereine das Erscheinen angemeldet.

**Abj. Schenbroda.** Die Erdbbeerfrucht hat begonnen. Ganze Wagenladungen dieser Frucht gehen nach Berlin.

**Dresden.** Am 15. Juni wird das Regierungsjubiläum des Kaisers in Dresden in vier großen Sälen und Gartenwirtschaften gefeiert, nachdem vormittags Festgottesdienste in allen Kirchen abgehalten worden sind. Die Feste werden in Chorgesängen, Orchester, Musik, turnerischen Vorführungen, Festreden und Festspiel-Aufführungen bestehen. Die beiden Kaiserfestspiele, die in je zwei Sälen aufgeführt werden, haben die Dresdner Schriftsteller Georg Jürgens und H. A. Wehler geschrieben. — Nach Unterschlagung von über 15 000 Mark zum Schaden eines hiesigen Rechtsanwaltsbüros ist der 33-jährige Rangloosvorstand Friedrich Emil Welzel geflohen. Es wird vermutet, daß Welzel sich nach Berlin geflüchtet hat.

**Dresden.** Die Dresdner Wagnerwoche nahm gestern ihren Anfang mit einem Konzert in der Frauenkirche, das das Orchester und die Abendmusikvereine aus dem ersten Akt des Parsifal, das Gebet der Elisabeth aus Tannhäuser und das Liebesmahl der Apokalypse brachte. Die beiden Choräle stehen in direkter Beziehung zur Dresdner Frauenkirche. Der eigenartige Aufbau der Kirche mit der Möglichkeit, Höhe in ganzer und halber Höhe aufzuführen, ist von Wagner bei der Komposition des Liebesmahls berücksichtigt worden, als er die Verheißung Christi als fünfstimmigen Chor aus der Höhe erklingen ließ. Aber auch beim Entwurf des Parsifal hat ihm bei den Jünglings- und Anabänderszenen diese Dreiteilung der Frauenkirchekuppel vorgeschwebt. Zur Ausführung der Werke hatten sich unter der Leitung des Generalmusikdirektors Ernst v. Schuch die Regl. musikalische Kapelle und eine große Sängerschaft vereinigt, die sich in der Hauptkirche aus dem Hoftheaterchor und den vier größten Männergesangsvereinen Dresdens zusammensetzte. Die 12 Apokalypse wurden von Solisten der Hofoper gesungen. Die Wirkung des Liebesmahls war gewaltig, aber auch das Bruchstück des Parsifal machte mit den Solisten einen ergreifenden Eindruck, der nicht zum geringsten auf dem in der Kirche besonders hervorragenden religiösen Zug des Werkes beruht. Der Vortrag des Rangiertes, das von dem offiziellen Ausschuss für die Wagnerfeier, an dessen Spitze Oberbürgermeister Bentler steht, arrangiert war, soll dem Grundgedanke für ein Dresdner Wagner-Denkmal zuzuführen.

**Dresden.** Der Abbruch der Löwenapotheke, der vormaligen Ecke Altmarkt-Wildbruffer Straße, hat begonnen, nachdem das Ministerium auch seine Zustimmung zu der von den sächsischen Behörden beschlossenen Entscheidung von sogenannten Laubengängen gegeben.

**Wilsdruff.** Ein Großfeuer vernichtete die mit Borräten gefüllte Scheune und einen Teil des Seitengebäudes des Rittergutes Herzogswalde vollständig.

**Tharandt.** Ein Kohlenmehler, eine Seltenheit in Dresdens Umgebung, soll am 25. Mai im Dritten Grund in Betrieb genommen werden. Das Brennen von Holzkohlen, das jetzt nur noch zu Studienzwecken erfolgt, dürfte zahlreiche Touristen anlocken.

**Kadobitz.** Der Gefreite Paul Hammer von der 3. Kompanie des 2. Seebataillons in Kiel befindet sich bei den Verfolgungen, die kürzlich in einem Segelboot eine Fahrt unternahm und seitdem verschwunden sind. Da bis jetzt noch keine Nachricht über deren Verbleib vorliegt, nimmt man an, daß der junge Hammer mit seinen sechs Kameraden den Tod in den Weilen gefunden hat.

**Ramenz.** Eine schenklische Tat vollführte am Dienstag der in der Krenndstraße wohnhafte Handarbeiter Handrick, indem er mit einem scharfgeschliffenen Well auf seine Ehefrau einbrach und ihr dabei schwere Verletzungen im Rücken beibrachte. Der als roher Patron bekannte Täter ergriff hierauf die Flucht, wurde aber ergriffen und an das Amtsgericht eingeliefert.

**Opf. n.** Der Besitzer des Wald-Sanatoriums Opf. n., Albin Wöllg, dessen Naturheilanstalt infolge eines Beschlusses des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Rittau geschlossen wurde, ist am Sonnabend in Verwahrung genommen und dem Amtsgericht in Rittau zugeführt worden. Ueber den Grund zu dieser Maßnahme sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, die sich bisher nicht nachprüfen lassen.

**Chemnitz.** Zum Nachteil der hiesigen Zweigniederlassung einer Dresdner Fabrik Unterschlagung der 24 Jahre alte technische Vertreter E. aus Freiberg 3000 Mark, worauf er

flüchtig wurde. Der ungetreue Beamte wurde am Dienstag in Rittau festgenommen. In seinem Besitz wurden noch zwei Mark vorgefunden. — Eine häßliche Geburtsstagsüberreichung wurde einem alten Chemnitzer Veteranen, Herrn Wölke, zuteil. Wölke, der am dem Jahrgang 1870/71 als Grenadier im ersten sächsischen Leib-Grenadier-Regiment teilgenommen hat, erhielt jetzt an seinem 66. Geburtstag sein im Feldzuge bei Obeuf in Igoville in Frankreich verloren gegangenes Goldbuch zurück. Das Buch hat einen langen Weg zurückgelegt, ehe es wieder zu seinem rechtmäßigen Eigentümer gelangte. Lehrer Kammer in Dresden, der dem Veteranen das verlorene Buch wieder zustellen konnte, erhielt dieses von einer Verwandten aus Weissenberg in Schlesien, einem Fräulein E., das früher Kinderpflegerin bei einer französischen Familie in Obeuf war. Eine in Igoville wohnhafte Verwandte der französischen Familie hatte das Buch, welches in der Nähe eines toten Soldaten gefunden wurde, in Verwahrung und übergab es der jungen Schlesierin. So kam schließlich das Buch wieder in die Hände des alten totgeglaubten Veteranen, der sich noch in aller Rüstigkeit seines Lebens freut.

**Gerzdorf.** Der elektrische Hochspannung kam beim Streichen der eisernen Masten ein 20-jähriger Maler aus Richtenstein zu nahe. Der Unglückliche erlitt schwere Verbrennungen und stürzte 6 m hoch hinab. Er wurde nach dem Kreiskrankenstift Jwitzau überführt.

**Thum.** Der in einer hiesigen Färberei beschäftigte Arbeiter Albin Kaufsch wurde beim Auflegen eines Riemens von diesem erfasst und mehrere Male um die Welle geschleudert. Kaufsch erlitt schwere innere Verletzungen.

**Oberzwickau.** Vom Automobil des praktischen Arztes Dr. Wagon von hier überfahren wurde in Ringenhain die 58 Jahre alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Schramm. Sie war über die Straße gegangen, um ihr Entgelt zu holen und hatte das herankommende Auto nicht bemerkt. Die Frau ist schwer verletzt.

**Thalheim.** Von einem schrecklichen Unglücksfall wurde die Dienstmagd Anna Schröder betroffen. Das junge Mädchen kam beim Abendritzen ins Getriebe, dabei wurde ihm das eine Bein von den Zähnen bis zum Hüftgelenk aufgerissen. In hoffnungslosem Zustande wurde es in die Klinik gebracht.

**Plauen.** In bewußtlosem Zustande wurde der Kommunarbeiter Wozny Eber in der Nähe des Steinbruchs an der alten Doldniger Straße aufgefunden. Mitglieder der Sanitätskolonne sorgten für seine Ueberführung nach dem Krankenhaus, wo der Mann verstorben ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Jegentliche äußere Verletzungen sind an dem Leichnam nicht wahrzunehmen gewesen. Um die Todesursache festzustellen, wird der Verstorbene seziert.

**Leipzig.** Ein 19-jähriger aus Wöhlig gebürtiger Kontorist machte dieser Tage mit einer 20 Jahre alten Arbeiterin von Riesa aus eine Vergnügungstour nach Leipzig. Um seine geringen Verhältnisse überbrückt zu werden, hatte er sich in Riesa einen Blod mit Wechselformularen gekauft, mit deren Hilfe er falsche Wechsel herzustellen gedachte. Er stellte auch sofort zwei Wechsel auf eine fingierte Firma aus und präsentierte diese bei hiesigen Bankinstituten, erhielt aber natürlich kein Geld, da die auf den Wechseln angegebenen Personen gänzlich unbekannt waren. Ein Schuhmann nahm das Paar, dem längst alle Darmittel ausgegangen waren, schließlichsell. — Eine Ehrengarde Richard Wagners. Um den großen Sohn Leipzigs zu ehren und sein Gedächtnis dauernd zu erhalten, hat der Rat beschlossen, den „Theaterplatz“ (am Alten Theater) vom 1. Januar 1914 ab „Richard-Wagner-Platz“ und den Straßenzug Theatergasse—Plauenscher Platz—Parkstraße „Richard-Wagner-Straße“ zu nennen. — In einem hiesigen Gasthause hat sich ein etwa 34 Jahre alter Mann erhängt. Die Person des Toten hat noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Im Fremdenbuche hatte er sich als Hans Feldmann eingetragen.

**Leipzig.** Das Herzogpaar von Cumberland auf der Reise zur Hochzeitsfeier nach Berlin ist gestern abend gegen 7 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, so daß die Polizei Mühe hatte, dem Herzogpaar einen Weg zu bahnen. Das Herzogpaar übernachtete im Hotel Kaiserhof. Die Weiterreise nach Berlin erfolgte heute früh 7.52 Uhr.

**Mühlberg.** Die aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Vereins vom 24 bis 26 Mai hier stattfindende Kreis-Tierchau und landwirtschaftliche Ausstellung verspricht eine interessante Veranstaltung zu werden. Die zur Ausstellung gelangenden Tiere kommen aus den verschiedensten Gegenden des Kreises Liebenwerda und geben somit ein umfassendes Bild der Viehzucht aus einem weitreichenden Bezirk. Sehr wertvoll wird auch die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte sein. Im übrigen werden der Ausstellung, da sie eine Jubiläumsausstellung ist und den Charakter einer großen Feler tragen soll, eine Reihe festlicher Zutaten beigegeben werden.

### Im Kampf mit dem Südpolareis.

Der Führer der „Aurora“, des Schiffes der australischen Südpolarexpedition, Kapitän Davis, ist in diesen Tagen in London eingetroffen, und hinter den Worten seiner Schilderung von den Erfahrungen der Expeditionsteilnehmer enthält sich ein Bild von einem menschlichen Kampf mit den Schrecken des Südpolareises, in dessen düsteren Farben nur die Aufopferung und die trotzigste Zähigkeit der Forscher lichtere Tage tragen. Der Leiter der Expedition Dr. Rawson weiß noch in den Fingern der Antarktis; es war nicht möglich, ihn auf die „Aurora“ aufzunehmen; er muß noch ein zweites Mal in Nacht und Eis überwintern und wird erst im kommenden Januar zurückgeführt werden können. Kapitän Davis berichtet, wie die „Aurora“ am 26. Dezember Kobart verließ, um das 1500 englische Meilen

südwärts liegende Lager Dr. Rawsons zu erreichen und ihn mit seinen 17 Gefährten an Bord zu nehmen. Dann sollte das Schiff westwärts zum zweiten Lager vorbringen und hier den Expeditionsteilnehmer F. Wild mit seinen sechs Genossen der Welt entführen. Die Elemente waren der Ausführung dieses Planes nicht günstig gesinnt, und erst nach einer sehr klammigen und wechselvollen Fahrt erreichte man Mitte Januar das Winterlager Rawsons an der Commonwealth-Bel. „Wir stießen auf schweres Packeis und heftige Stürme; und wir mußten erfahren, daß nur 9 Männer im Winterlager anwesend waren, 3 Schlittenpartien waren noch nicht zurückgeführt.“ Am 18. Januar trafen 2 von diesen 3 Gruppen ein, aber von Dr. Rawson und seinen beiden Gefährten Leutnant Rinnis und Dr. Werg kam keine Kunde. Man begann nach den Vermissten zu suchen, die Sorge wuchs, aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Die Angst um das Schicksal Rawsons und seiner beiden Gefährten wurde noch durch die ganz ungewöhnliche Ungunst des Wetters gesteigert. Schneestürme jagten einander, und die Lätze wuchs.

Mit welchen Verhältnissen man zu kämpfen hatte, mag ein Beispiel illustrieren. Die meteorologische Station war von der Winterhülle keine 200 Meter entfernt. Aber man brauchte oft eine Stunde, um sich durch den Schneesturm bis zu ihrer Winterarbeiten, konnte nur auf allen Vieren kriechend weiter kommen, und mehr als einmal mußten alle Anwesenden hinaus auf die Suche nach einem Gefährten, der sich auf dieser Wanderung von nur 200 Metern verirrt hatte. Welches Schicksal mochte bei diesen Witterungsverhältnissen Dr. Rawson mit seinen beiden Freunden getroffen haben! Dazu kam die Sorge um das Schicksal Wilds und seiner Gefährten. Die „Aurora“ konnte nicht länger warten, wenn sie sich den Weg zum zweiten Lager nicht durch Eis verpacken lassen wollte. „Ich mußte aus eigener Erfahrung“ berichtet Kapitän Davis, „daß es noch möglich sein würde, längs des Packeises zu Wild zu kommen, aber wenn ich noch länger zögerte, mußte das immer unwahrscheinlicher werden, und vor allem wäre dann die Rückkehr mehr als fraglich geworden. Wahrscheinlich wäre das Schiff dann eingefroren und in der Finsternis zwischen den Bergen zerdrückt worden. Da alle Versuche der Rettungsexpedition fruchtlos blieben und die Witterungsverhältnisse immer trostloser wurden, beschloß ich, den Versuch sofort zu unternehmen.“ Die „Aurora“ hatte ihre Fahrt kaum angetreten, als endlich ein Funkentelegramm die Nachricht brachte, daß Dr. Rawson seinen Gefährten sei — allein; seine beiden Gefährten waren tot. „Wir feuerten sofort zurück, aber wieder brach ein Sturm los, der es unmöglich machte, ein Boot zur Küste zu schicken. Ich signalisierte um Instruktionen; keine Antwort. Die Situation wurde immer kritischer, der Barometer sank.“ So entschloß sich Davis, zuerst die Fahrt nach Wild anzutreten, da er Rawson nach seiner Rückkehr mit Proviant versehen und imstande wußte, eine zweite Ueberwinterung zu ertragen. Nach zwoeltägiger Sturmfahrt gelang es, das zweite Lager zu erreichen und Wild mit seinen 6 Gefährten aufzunehmen.

Ueber die Einzelheiten der tragischen Schlittenexpedition Rawsons liegen nähere Details noch nicht vor, wir wissen nur sehr wenig, obgleich wir bei der Rückkehr Rawsons nur 800 Meilen von ihm entfernt waren. Es scheint, daß Rawson es unternommen hätte, die südlich von seinem Winterlager liegenden Gebiete zu erforschen. Er hatte nur zwei Gefährten mitgenommen, Rinnis und Dr. Werg, mit zwei Schlitten und zwei Hundebespannen. Nach 26 Tagen fürzte Rinnis in einen Abgrund, der so tief war, daß seine Grube durch das Senklot nicht gemessen werden konnte. Es war unmöglich, die Leiche zu bergen. Mit dem Unglücklichen war ein Proviantschlitten in die unermeßliche Tiefe gesunken; und vor den beiden Ueberlebenden tauchte das Gespenst des Hungertodes auf. 24 Tage lang kämpften die beiden mit den Schneestürmen. Am 17. Januar erlag Dr. Werg den furchtbaren Anstrengungen und dem Hunger, er starb an Erschöpfung. Rawson blieb allein in der Eiswüste zurück. Und nun folgten 23 Tage, wo er allein mit ein paar Kunden den Weg zum Lager zu erkämpfen suchte. Daß er unter diesen Verhältnissen nicht wahnsinnig wurde, bleibt ein Wunder, und die Geschichte dieser Fahrt wird, wenn sie einst näher bekannt wird, eine Geschichte antarktischen Heldentums sein.“

### Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 21. Mai 1913.

Ware	Sorten	11,25 bis 12,—	Wrt. pro 50 Kilo
Weizen, fremde	70—73 kg	9,40	9,85
	73—77 kg	9,95	10,35
Roggen, neuer, säch.	breit	8,15	8,40
	schmal	8,25	8,70
Getreide, fremde	—	7,—	7,75
Gerste, braun, fremde	—	—	—
	—	8,—	8,50
Butter, säch.	—	7,80	7,90
	—	8,—	8,50
Eier, säch.	—	6,50	7,—
	—	8,50	9,10
ausländische	—	8,55	9,10
	—	10,20	11,—
Erdbeeren, säch.	—	9,—	9,50
	—	8,50	4,—
Kartoffeln, säch.	—	3,50	4,30
	—	—	—
Kartoffeln, ausländische	—	2,30	2,50
	—	—	—
Kartoffeln, säch.	—	1,50	1,90
	—	1,20	1,50
Kartoffeln, ausländische	—	3,—	3,35
	—	10,—	14,50
Butter	—	2,50	2,70
	—	—	—



# Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. Mai 1918.

**X Berlin.** Im Vorort Weihenfelde hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die dortige Gewerkschaftsliste sich in Zahlungsschwierigkeiten befinde. Die Folge war ein Sturm auf die beiden Geschäftsbüros der Bank. In den letzten 2 Tagen sind rund 300.000 M. zurück gezahlt worden. Heute wurden jedem Kunden nur 200 M. ausbezahlt. Die Leitung der Bank ist bemüht, den Verbreiter des Gerüchtes zu belangen.

**X Hamburg.** Die Bürgerchaft hat auf Antrag des Senats der Gesellschaft Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine einen 600.000 Quadratmeter großen Platz in Ruzhoven zum Bau und Betrieb eines Seemannshauses zur Verfügung gestellt.

**X Mainz.** In Reimbach o. d. Nahe hatte sich der Stationsvorsteher von der Wahlen mit seiner Frau in eine beim Bahnhof gelegene Wirtschaft begeben und sich gegen Mitternacht für kurze Zeit aus dem Lokal entfernt. Als er auffallend lange ausblieb, wurde nachgeforscht. Man fand ihn blutüberströmt mit schweren Schädelverletzungen vor dem Eingange des Bahnhofgebäudes liegen. Sein Bewußtsein fehlte. Mehrere Stunden danach starb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**X Stockholm.** Der schwedische Reichstag hat spät in der Nacht nach langer Debatte den Regierungsentwurf über die allgemeine Altersversicherung mit einigen vom Ausschuss vorgeschlagenen und von der Regierung gebilligten Änderungen angenommen. Der Gesetzentwurf fand bei allen Parteien günstige Aufnahme. Er kam mit 111 Stimmen gegen 28 Stimmen in der 1. Kammer und mit 172 gegen 25 Stimmen in der 2. Kammer zur Annahme.

**X Paris.** Auf der Avenue Feliu wurde ein Neubau ein und begrub unter seinen Trümmern sieben Arbeiter. Bisher sind vier Arbeiter mit schweren Verletzungen geborgen worden.

**X Madrid.** Die Polizei verhaftete den an der Kriegsschule angestellten Hauptmann D. R. Manuel Sanchez und seine Tochter, welche einen Clubmen, namens Garcia Jalon in ihre in der Kriegsschule gelegene Wohnung gelockt und ermordet haben. Angeblich haben sie einen Erpressungsversuch gemacht und, als Jalon sich widersetzte, ihn erschlagen, die Leiche zerstückelt und in einer Felsengrube versteckt.

**X London.** Die „Daily Mail“ aus Smyrna meldet, ist der Messangeries Maritimes gehörende Dampfer „Senecal“ beim Verlassen des Hafens von Smyrna auf eine Mine gestoßen. Das Schiff wurde schwer beschädigt und sank bei den Befestigungswerken. Besatzung und Passagiere, von denen einige verletzt wurden, wie auch die Passagiere, sind gerettet. Vier Personen werden vermisst.

**X Washington.** Wie dem Staatsdepartement mitgeteilt wird, hat Japan die amerikanische Antwort auf die japanischen Vorstellungen hinsichtlich der Landesvertragsgebung für Ausländer günstig aufgenommen, so daß die Lage jetzt besser erscheint.

## Die französischen Demonstrationen.

**22 Paris.** Die Militärprotest-Bewegung gegen die dreijährige Dienstzeit hat sich nunmehr auf Nancy ausgebreitet. Im Spesselsaal des 8. Artillerieregiments wurde gestern die Internationale angestimmt und feindliche Rufe gegen das Geleß der dreijährigen Dienstzeit wurden laut. Mehrere Artilleristen wurden ins Gefängnis abgeführt. Auch in den anderen Kasernen von Nancy machten sich Unruhen bemerkbar. Die Soldaten sollen für Sonntag eine große Manifestation planen.

**X Paris.** In dem Vorort Pont St. Vincent bei Toul versuchten Soldaten eine Kundgebung. Drei Abteilungsleiter sollen verhaftet worden sein. In Commercy und Verouville im Mosdepartement versammelten sich eine Anzahl Soldaten des 154. und 155. Infanterie-Regiments im Kasernenhof und sangen die Internationale. Die Regimentsobersten griffen ein und machten der Demonstration ein Ende. In jedem Regiment wurden etwa 10 Soldaten verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. In Chalons sur Marne versuchten mehrere Soldaten auf der Straße zu demonstrieren, wurden jedoch von einem Unteroffizier vertrieben.

**X Paris.** General Pau, der gestern abend aus Toul hier eingetroffen ist und mit dem Kriegsminister Etienne eine Unterredung hatte, erklärte einem Berichtserstatter unter anderem: Die Garnison von Toul ist vollständig ruhig. Die Soldaten erfüllen ihre militärische Pflicht mit peinlicher Genauigkeit. Niemals haben sie auf der Straße die Vorgesetzten mit größter Präzision begrüßt als jetzt. Im Dienst haben sie sich übrigens keinerlei Befreiungen zu Schulden kommen lassen. Wie stehen nicht einer militärischen Meuterei gegenüber, sondern einer Bewegung politischen Ursprungs. Ich kenne die in Toul stehenden Pariser, die zum Teil aus den Arbeiterkreisen stammen, seit langem. Sie bilden sich ein, daß sie in der Uniform weiterhin Bürger sind, und wenn man ihnen ein Bürgerrecht bestritt, so zum Beispiel das Versammlungsrecht, so enträsten sie sich in noiver Weise, als ob dies eine Ungerechtigkeit wäre. Wir haben eine neue Entscheidung vor uns: Das Eindringen des Syndikalismus in die Kasernen, und gerade das ist gefährlich. Die Militärbehörden kann einschreiten, wenn ein Fehler begangen wurde; sie kann den Ursprung des Übels angeben, aber sie ist außer Stande, ihm vorzubeugen. Das gehört nicht zu ihrem Befugnissen. Es ist Sache anderer Kreise, hier die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.

**X Paris.** Die konfessionelle „Autarctis“ erklärt: Es gibt nur ein Rettungsmittel. Man muß mit den Sorgen der Vergangenheit brechen. Der allgemeine Arbeiterverband und der „Ecu du soldat“ müssen aufgelöst werden. Wenn die Regierung dies verweigert, dann dürfen wir sagen, daß sie Komödie spielt und in gleicher Weise die Parteien der Rechten und der Linken täuscht. Der radikale „Rappel“ schreibt: Wir beschwören die radikalen

Republikaner, bei denen der demokratische Geist mit dem leidenschaftlichen französischen Patriotismus gepaart ist, sich diese Vorgehen einer drohenden Umwälzung klar vor Augen zu halten. Niemals steht man einer unerbittlichen Reaktion näher, als wenn eine Anarchie droht. Mehrere Wälder veröffentlichten den Wortlaut eines Aufrufes, der am vorigen Freitag unter der Befugung von Toul verbreitet wurde. Das Schlußstück fordert die Soldaten auf, sich gegen den von der Kammer beschlossenen Staatsstreik aufzulehnen und zur Gewalt und zu Selbstwidrigkeiten ihre Zuflucht zu nehmen. In allen Regimenten Frankreichs, besonders aber im Osten, würden gleichzeitig Kundgebungen stattfinden. Der Schluß lautet: „Nieder mit dem Militär, nieder mit dem dritten Jahr.“

**X Paris.** Einer Blättermeldung zufolge würde im letzten Ministerrat der General Pau bei der Debatte über die dreijährige Dienstzeit zum Regierungskommissar ernannt, damit er in der Kammer den diesbezüglichen Gesetzentwurf verteidige. — Ferner heißt es, die Regierung habe die feste Absicht, gegen den revolutionären allgemeinen Arbeiterverband wegen seiner antimilitaristischen Treiberereien in energischer Weise einzuschreiten. Ueber die Führer des Verbandes sollen Strafen verhängt werden.

## Zur Balkenfrage.

**X London.** Der serbische Delegierte Komolowitsch hat dem Staatssekretär Grey die Forderungen, welche die Verbündeten für den Entwurf der Friedensbedingungen in Vorschlag bringen, gestern abend mitgeteilt. Obwohl gleichzeitig ein Schriftstück übergeben wurde, ist dieses doch technisch keine offizielle Note, da den Regierungen der Balkanstaaten die Bestimmungen des Entwurfes für den Friedensvertrag bisher noch nicht offiziell übermittelt worden sind. Die Verbündeten schlagen u. a. vor, daß alle Verträge, welche vor dem Kriege in Kraft waren, gleich nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wieder in Wirksamkeit treten und in Kraft bleiben sollen, bis sie durch Abkommen ersetzt werden, die einen Teil des endgültigen Friedensvertrages bilden. Ein weiterer Paragraph betrifft einen Ausgang nach der See für Serbien und eine Eisenbahn durch Albanien wird unnötig sein, falls von allen Mächten in dieser Hinsicht befriedigende Zusicherungen gegeben werden. Die Verbündeten meinen, daß die verlangten Forderungen nicht bezweifelhaft sind, daß sie einen Einwand stoßen könnten. Sie würden alsdann berechtigt sein, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen.

**22 Paris.** „New York Herald“ meldet aus Athen: Ten Mächten liegt sehr ein Antrag betreffend die Ägäischen Inseln vor. Danach sollen diese als autonom erklärt werden unter einem vom König von Griechenland zu ernennenden Gouverneur und unter der Souveränität des Sultans wie vordem Kreta. Die Bewohner der Inseln sollen jedoch mit dieser Lösung der Frage nicht einverstanden sein. Sie wünschen nach wie vor griechische Untertanen zu werden. Sollten die Mächte den neuen Vorschlag annehmen, so würden die Bewohner der Inseln die griechische Okkupationsarmee nicht abziehen lassen und Unruhen würden unvermeidlich.

## Die kaiserlichen Hochzeitsgäste.

**X Berlin.** Das englische Königspaar unternahm gestern Nachmittag im Anschluß an den Besuch beim Kronprinzenpaar und anderen Mitgliedern des Kaiserhauses eine längere Automobilfahrt nach den Gabelstein. Heute beobachtete es den Rennen auf der Brunnenwaldbahn beizuwohnen.

**X Berlin.** Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten trafen im Laufe des gestrigen Abends ferner ein: Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; der Großherzog und die Großherzogin von Baden; der Großherzog und die Großherzogin von Hessen; Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen.

**X Berlin.** Prinz Waldemar von Dänemark ist mit seinen Schwestern, den Prinzen Ruge und Axel, heute früh 6 Uhr 38 Min. auf dem Statiner Bahnhof eingetroffen.

**X München.** Prinz Heinrich von Bayern und die Mitglieder der Offiziere des bayerischen 1. schweren Reiterregiments, dem Prinz Ernst August zu Braunschweig vor seiner Verlegung zu den Gleichenhufen bekanntlich angehört, reisten zur Teilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin, wo sie heute Vormittag 8 Uhr 25 Min. auf dem Anhalter Bahnhof vom Prinzen Oskar von Preußen empfangen wurden.

**X Kiel.** Prinz und Prinzessin Heinrich sind mit ihren Schwestern, den Prinzen Waldemar und Sigismund, heute Vormittag zur Teilnahme an der Hochzeitsfeier nach Berlin abgereist.

**X Berlin.** Zur Teilnahme an der Vermählungsfeier der Prinzessin Viktoria Luise hatte sich auch die Großherzogin Luise von Baden angeschlossen. Die greise Fürstin traf heute vormittag 9,5 Min. auf dem Anhalter Bahnhof ein, wo ihr ein herzlichster Empfang bereitet wurde. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garderegiments, und die Kaiserin in Kaiserlicher Toilette, ferner die Prinzessinnen Eitel Friedrich und Auguste Wilhelm, Prinz Adalbert, der Gouverneur von Berlin, Generalmajor von Bonin, der Polizeipräsident von Jagow und andere waren zur Begrüßung erschienen. Mit dem Zuge 9,5 Min. sind außer der Großherzogin Luise von Baden noch der Fürst und die Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern, ferner Prinz und Prinzessin Ray von Baden eingetroffen.

**X Berlin.** Heute vormittag 10 Uhr 10 Minuten trafen der Herzog von Cumberland, seine Gemahlin und Prinzessin Olga auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Ehrendienst hatte sich bereits in Teltow gemeldet. Auf dem Bahnhofe stellte das erste Garderegiment zu Fuß die Ehrenkompanie; die Geleitzabteilung stellte das Garde-Krafftregiment. Zum Empfang waren der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments, die Kaiserin in Kaiserlicher Robe, die Prinzen und Prinzessinnen des Kgl.

Hauses, sowie zahlreiche Würdenträger der Staats- und Militärbehörden anwesend. Der Herzog von Cumberland trug eine österreichische Uniform, die Herzogin ein weißes Kostüm. Nach herzlichster Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten im Salowagen unter lebhaften Ovationen des Publikums nach dem Kgl. Schloß. Das Wetter ist herrlich. Aus Anlaß des Einzuges des Herzogspaares von Cumberland sind gestern zahlreiche Deutsch-Hannoveraner nach der Hauptstadt gekommen.

**X Berlin.** Um 10 Uhr 40 Min. trafen die Majestäten mit den Cumberlandischen Herrschaften, eskortiert von einer Schwadron Gardekrafftregiments und auf dem ganzen Wege vom Publikum herzlich begrüßt, im Lustgarten ein. Im Schloß des ersten offenen Bierpanners, in dem der Kaiser links neben dem Herzoge saß, ritt Oberkammerherr Freiherr von Kessel, neben dem zweiten Wagen mit der Kaiserin und der Herzogin Viktoria Luise von Baden. Im dritten Wagen sahen das Brautpaar und die Prinzessinnen Olga. Der Einzug in das königliche Schloß erfolgte durch das Portal 5. An der Wendeltreppe war der Kaiser den Damen beim Aussteigen behilflich. Die Trompeter der Ehrenwache der Garde du Corps bliesen den Trompetermarsch. Im Schloße fand Empfang und großer Vorantritt statt. Hierzu hatten sich die Palast- und Ehrenbanden der Kaiserin, die sämtlichen Hofkammern, der Minister des königlichen Hauses und der Chef des Geheimen Zivilkabinetts eingefunden, die Herren in Paradeuniform oder Gala, die Damen in Promenadetoilette. Großherzogin Luise von Baden hatte sich ebenfalls nach dem Schloße begeben, und begrüßte hier die cumberlandischen Herrschaften. Die Majestäten geleiteten den Herzog und die Herzogin in die für sie bestimmten Gemächer, in die Wohnung Friedrich Wilhelm IV. Das Wetter ist sehr schön.

**X Berlin.** Um 11 Uhr 36 Minuten traf der Hofzug mit dem Kaiser von Rußland, der zum erstenmale als Kaiser in Berlin weilte, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Der Ehrendienst war bis Kärntner-Neustadt entgegengeschritten. Kaiser Wilhelm, in der Uniform des russischen St. Petersburgs Leib-Grenadier-Regiments, Schritt dem Zaren entgegen, der die Uniform des Alexander-Regiments trug und begrüßte ihn überaus herzlich. Der Kronprinz war in der Uniform seines kleinrussischen Dragonerregiments Nr. 14. Prinz Friedrich Leopold in der Uniform seines albanischen Infanterie-Regiments und der König von England in der Uniform seines preussischen Kürassier-Regiments Graf Weyler erschienen. Anwesend waren u. a. noch Prinz Eitel Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, der Reichskanzler, die Staatssekretäre v. Tirpitz und v. Jagow, der Vizepräsident v. Jagow und Kriegsminister v. Söeringer. Während der Vorstellung der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen sowie der Gefolge spielte die Musik des 1. Garderegiments zu Fuß, welches die Ehrenkompanie gestellt hatte. Dann erfolgte die Abfahrt nach dem Kgl. Schloße, unter Eskorte des 2. Garde-Regiments. Auf dem Wege nach dem Schloße durch das Spalier der Truppen wiederholten sich dieselben Ehrenbezeugungen, die gestern dem englischen Königspaar erwiesen worden waren. Im Lustgarten feuerte eine Batterie des Garde-Regiments den Salut von 101 Schuß.

**X Wien.** Zur Hochzeitsfeier am Kaiserhaus in Berlin schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Die Oesterreicher, für welche jegliche Betrachtung über das Leben und Geschehen im Hause Hohenzollern mit den besten menschlichen Gefühlen, denen der Freundschaft und der Treue untrennbar verbunden ist, fehlen nicht in den Reihen der Gratulanten. Würde die Hohenzollern-Welkenhochzeit, ein Fest der Besöhnung alter erbitterter Gegner, auch zum Markstein einer glücklichen Epoche deutsch-englischer Einbernehmens werden. Drei Kaiser stehen beisammen: Der Kaiser von Indien, der Kaiser von Rußland und der Kaiser des Deutschen Reiches. Oesterreich-Ungarn weilt bei der schönen Feier zu Berlin in einer ganz besonderen Eigenschaft: Als treuer Freund, als politischer Verwandter. Oesterreich-Ungarn freut sich aufrichtig des Ereignisses, welches in die stolze Familienchronik der Hohenzollern mit goldenen Lettern eingegraben wird. Unser Monarch, der Friedenskaiser, sendet seine innigsten Wünsche. Er ist von ganzem Herzen stets dabei, wenn schöne Bande der Einigung geschlungen werden, und seines Sinnes sind, wie immer, seine getreuen Bürger.

## Heutige Berliner Kassa-Kurze.

4% Deutsche Reichs-Anl.	90.—	Gemeinnützige Werkzeug	81.—
1/2% d. bergl.	86.40	Himmelmann	—
4% Preuß. Consols	92.—	Rich.-Luzemburg Bergw.	160.—
3/4% d. bergl.	88.80	Welfenkirchen Bergw.	188.10
Diskonto Kommandit	188.40	Glaugler Zucker	163.—
Deutsche Bank	247.25	Hamburger Paketfahrt	143.75
Berl. Handelsgef.	164.10	Sarpener Bergbau	193.—
Treßner Bank	150.50	Hartmann Maschinen	101.40
Darmstädter Bank	115.75	Laurahütte	170.—
Nationalbank	116.60	Rothb. Bloch	122.60
Reichsbank	182.—	Wühlig Bergbau	259.40
Reichsbank	182.—	Schudert Electric	182.00
Reichsbank	182.—	Siemens & Halske	221.60
Canada Pacific Sh.	185.80	Rutz London	90.40
Kalifornien u. Ohio Sh.	98.40	via Paris	81.10
Ug. Electricitäts-Gesell.	242.75	Oester. Noten	84.80
Bohmer Gußstahl	216.90	Russ. Noten	216.20

Privat-Diskont 5/8, 5/8, 1/2. — Tendenz: schwach.

# Bestellungen für Monat Juni

auf das Kaiser Tagesblatt (Preis 55 Pfg.) nehmen noch entgegen die Zeitungsträgerinnen und die Geschäftsstelle d. Bl. (Telefon Nr. 20).



**Schöne Wohnungen**

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit gesandten Aufmerksamkeit sagen allen unsern herzlichsten Dank.

**herzlichsten Dank.**

Rödera, d. 22. Mai 1913.  
Bernh. Grösch u. Frau.

**Ehrenerkklärung**

Die beleidigenden Anschuldigungen, welche ich der Frau Emilie verheiratete Lindner in Heyda angetan habe, nehme ich hiermit reuenvoll zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Heyda, d. 21. Mai 1913.  
Wagner Schmied.

Wenn Frau Anna Grimman in Riesa mit ihren verkehrswidrigen Aussagen gegen mich und meinen Mann nicht aufhört, werde ich gerichtliche Schritte beantragen.  
Frau Marie Weilig,  
Riesa, Elbstr. 9.

Anständiger junger Herr sucht ein möbl. Zimmer sofort oder 1. Juni. Nähe Eisenwerk. Offerten unt. M R N 83 in die Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** von jungem Mann sofort gesucht. Offerten unter KM in die Exp. d. Bl.

Besser möbliertes, freundliches, 2 fenst. Zimmer

**Zimmer** mit oder ohne Pension per 1. Juni ac. zu vermieten. Friedrich-Auguststr. 5, 2. r.

**Möbliertes Zimmer** für 1 od. 2 Personen sofort zu vermieten  
Goethestraße 51, 2.

**Schöne Wohnung** mit elektr. Licht, best. aus 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche, verschließbarem Korridor und allem Zubehör, nahe Riesa, ist zu vermieten, 1. Oktober bezugsbar. Off. unt. A W in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Heirat! Reell!**

Beamter in fester Stellg., Witwer, 40 J., mit 9jähr. Mädchen, wünscht glückliche Ehe. Off. u. A R 20 postl. Dresden, Postamt 4.

Gesundes, anständiges, junges

**Mädchen** wird zur Beaufsichtigung eines dreijähr. Kindes per bald gesucht.

Fr. Freytag, Hauptstr. 72.

Suche zum 15. Juni od. 1. Juli gewandtes, ordentliches

**Stubenmädchen**

im Plätten und Servieren bewandert. Zeugnisse und Lohnansprüche erbeten an Frau Köhler, Trebanitz, Post Riesa bei Döbeln.

**Mädchen**

von 16 bis 17 Jahren als Aufwartung für vormittags gesucht. Frau Dieke, Georgplatz 12, 1.

**Maurer**

Reist sofort ein  
**M. Os. Helm.**

**Die Zeitungs-Announce**

übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Annoncen.

**Schweinefleisch & Kalbfleisch.**

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfd. 85—95 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 1 M., Speck u. Schmeer Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg., handgeschlachtene Gans u. Leberwurst diese Woche Pfd. 90 Pfg.  
Telefon 130. Eduard Hiltz, Bismarckstr. 35.

**Vornehme dauernde Existenz**

ist einem Herrn ohne Branchenkenntnis mit einem jährlichen Einkommen von ca. M. 8000.— geboten. Das Unternehmen eignet sich für einen Herrn, der sich eine Selbstständigkeit zu gründen beabsichtigt, jedoch auch für jede erstklassige Firma, die gewillt ist, ihren Reinerwerb um obigen Betrag zu erhöhen. Das Unternehmen ist in jeder Beziehung vornehm, höchst rentabel und von Dauer. Erfordert Kapital M. 3—5000.—  
Off. Offerten von nur ernsthaften Konkurrenten, die auch tatsächlich das verlangte Kapital besitzen, u. W. N. 4883 an die Expedition ds. Bl.

**Für sofort gesucht ein junger Mann**

von 17 bis 18 Jahren. Altmarkt 3. Einen **Fleischergesellen** sucht sofort **Carl Illner**, Fleischmeister, Rödera.

**Steinseher** sucht in dauernde Arbeit **Emil Köhler**, Steinseherstr., Döbeln, Leipziger Str. 43.

**Tischler** resp. Holzarbeiter für dauernde Arbeit gesucht. **Heinrich Barth**, Friedr.-Aug.-Str. 7.

**Junger Mann** sucht schriftliche Arbeiten für einige Stunden am Tage. Offerten unter G 500 in die Exp. d. Bl.

**Zubereiteter Geschirrführer** bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Exp. d. Bl.

**1 Schneidergehilfe** sofort gesucht auf große Stücke. **Witz Kreischer**, Schneidermeister.

**3 schöne Vinterschweine** stehen zum Verkauf bei **Oswin Weber**, Merzdorf a. d. Elbe.

**Werkzeuge** unter 2 die Wahl, ist zu verkaufen **Wahlthener Nr. 6.**

Einen Stamm **Kanarienvogel** zur Zucht verkauft **Richard Odenau**, Altenau bei Fichtenberg (Elbe).

Ein gut erhaltenes **Bandonion** ist billig zu verkaufen **Glaubitz 49 B.**

**Begen Plakmangel** billig zu verkaufen: **Reiderstr. 1**  
2 Beschriftete  
2 Bettstellen, englisch  
1 Ausziehtisch  
1 gebrauchte  
Stühle und Spiegel.  
**A. M. Mildner**, Gröba, am neuen Speicher.

**Kinderwagen**, 8 Mark, zu verkaufen. Zu erfahren **Hauptstr. 3, 2. r.**

1 Nachtlisch, nuhb. g. 10.—  
1 großer Schreibtisch 15.—  
1 Sportwagen 5.—  
1 Dezimalwaage 7.50  
1 Radverand,  
beste Marke 30.—  
1 transp. Kessel mit Ofen 20.—  
billigst zu verkaufen **Hauptstr. 60.**

Verkaufe eine sehr gut erhaltene 66 tönige **Konzertina**, Ratibelder Tonsage, mit 2 Paar Platten, A- und G-Dur, für 60 M. **Martin Gahn**, Rödera, Grundstr. 7.

**Brauereirestoration Rödera.** Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**Wolfs Metzger** Riesa, Hauptstr. 63

empfehlen  
allerfeinste neue Matjesheringe  
neue Sommers  
Kartoffeln.

Gutgekochte **Speisekartoffeln** im ganzen u. einzeln, empf. **Karl Volkrah**, Neugröba.

**Spinat**, frisch, Nehe 10 Pfg., empf. **G. Grubig**, Goethestr. 39.

**Nolen Sie Kleider, Pelzwerk etc gegen Motten** sicher schützen? dann gehen Sie zur **DROGERIE Paul Koschel Nachf.**

**Einziges Weltholnerwachs ohne Glätte** empfiehlt **Tapeten- u. Haus** Riesa, am Technikum, Gröba, Schulstr. 11.

**Gaskoks** hat preiswert abgegeben **Kohlenkauter Hans Ludewig.**

Nicht nur in Riesa, auch in **Gröba** und allen Orten des Bezirks ist das **Rieser Tageblatt** die gelesenste und verbreitetste Zeitung und zu Ankündigungen aller Art als am bestgeeignetsten zu empfehlen.

Sportstunden empfiehlt E. Mittag.

**Vereinsnachrichten**

Deutsche Jugend. Sonntag, 25. Mai: Wettkämpfe und Wettspiele auf dem Gölitzer Gerglerplatz. Stellen 3 Uhr am Jugendheim.

R. S. Militärverein Gröba. Sonntag, den 25. Mai (Königs Geburtstagfeier) früh 1/9 Uhr Stellen zum Kirchgang. Nachm. Ausflug nach dem Baradenlager Zeltbahn. 1 Uhr ab Vereinslokal. Vereinsgehörigen anlegen. Die Mitglieder nebst werten Angehörigen werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

**Gewerbeverein.**

Freitag, den 23. Mai cr., abends 8 Uhr **Wienar-Versammlung** im Vereinslokal „Ratstetter“. Tagesordnung: Eingänge, Beschlussfassung über verschiedene Vereinsangelegenheiten, Aufnahmen, Verfeierung geleiteter Zeitschriften. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Vorstand.

**Turnverein „Frischauf“, Heyda.** Sonntag, den 25. Mai, findet unser diesjähriges **Frühjahrsvergnügen** statt, bestehend in Konzert, Gruppen-, Ringenturnen und Ball, wozu wir unsere Mitglieder, sowie deren Angehörige turnerbereitlich einladen. Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

**Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“** **Verband Rödera.** Sonntag, den 25. Mai **Ausflug nach Moritz.** Von 7 Uhr an Tanz, verbunden mit der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs. Zu zahlreichem Besuch dieser Feier ladet höflich ein der Gesamtvorstand.

Stoppdecken empfiehlt E. Mittag.

**Elbe-Bäder Riesa.** Unsere **Herren- und Damen-Bäder** empfehlen wir von jetzt ab nur freundlichen Benutzung. Das Herrenbad ist für Damen täglich von 1/9 bis 10 Uhr vorm. und Mittwochs und Sonnabends auch von 2 bis 3 Uhr nachm., außer Sonntags, geöffnet. — Wasserwärme 14° R. Um gütigen Zuspruch bitten **achtungsvoll Dechert & Große.**

**Sächsische Rentenversicherungsanstalt zu Dresden.**

1. Versicherung für Kinder und jüngere Leute. Aufgeschobene und sofort beginnende steigende Renten; jährliche Rentenzahlung.  
2. Neu aufgenommen: Versicherung mit Kapitalverzicht für ältere Leute. Sofort beginnende, gleichbleibende hohe Renten nach getrennten Tafeln für Männer und Frauen, sowie für zwei verbundene Leben; vierteljährliche Rentenzahlung. **Ed. Seiberlich**, Geschäftsvermittler, Riesa.

Tischwachtuchreste empfiehlt E. Mittag.

**Bruchleidende!** Eine große Wohltat ist mein **gut sitzendes** nur aus **Leder, ohne Feder** hergestelltes Bruchband „**Badonia**“. Es ist leicht bei Tag und Nacht zu tragen und hält jeden Bruch unter Garantie zurück. Mein Vertreter wird am Freitag, den 23./5. in **Oschatz** Hotel zum Löwen von 9—2 Uhr, Sonnabend, den 24./5. in **Riesa** Hotel Wettiner Hof von 9—2 Uhr Muster vorzeigen und Bestellung entgegennehmen. **Anstalt für Gesundheits-Bruchbänder M. O. Hertel**, Jena II.

Ledertuchschürzen u. Reste empf. E. Mittag.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke von nah und fern, sowie dem werten Gesangsverein „**Liedertafel**“ für die erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlich. **Liedertafel. Ernst Gutschke und Frau.** Weida, den 21. Mai 1913.

**Gasthof Rausch.**

Morgen Freitag **Schlachtfest.** Riesa, Pfd. 80 Pfg. Gans- und Leberwurst, Pfd. 90 Pfg.

Nachmittag **Kaffee und Bierbraten.** **Gasthof „zur Lende“, Poppitz.** Morgen Freitag früh **Schlachtfest. M. Genuß.**

**Gasthof Stadt Riesa.** — Poppitz. — Morgen Freitag **Schlachtfest.**

„**Weiterer Blick**“. Freitag **Schlachtfest.**

**Restauration Germania.** Morgen Freitag **Schlachtfest.** Erbenstr. Otto Witz.

Morgen Freitag **Schlachtfest.** **S. Jäger**, Wilhelmstraße 2.

Morgen Freitag früh **Schlachtfest.** **Karl Volkrah**, Neugröba.

Einladung zum **Sächsischen Landesverbandstage** am 1. Juni in Frankenberg i. Sa. **Röhers** bei **Prof. Dr. Göhl.**

**Kirchenchor.** **Sonnabend 5 Uhr** Uebung in der Turnhalle. (Damen und Herren).

**Bäcker-Junung Riesa.**

Da in der am 13. Mai einberufenen Versammlung drei Viertel der stimmberechtigten Mitglieder nicht erschienen waren, findet **Freitag, den 23. Mai**, nachm. 4 Uhr im Hotel Kronprinz eine anderweitige **außerordentliche Versammlung** statt. Beratung des neuen Nebenstatuts der Junungskrankenkasse.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 54 des Junungsstatuts diese zweite Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist. **M. Berg**, Obermstr.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergeßlichen, treuen Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante, Frau **Emilie Auguste Quietzsch** geb. Röder

fählen wir uns gedrungen, allen denen, welche den Sarg unserer Teuren so reich mit Blumen schmückten, für das letzte Geleit zur ewigen Ruhe, für die erhabenden Gesänge und trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten **Dank** auszusprechen.

Du aber, liebe Mutter, ruhen wir ein „**Ruhe sanft**“ in Deine stille Gruft nach. Du ruhest nun in stillem Frieden,

Die unser Herz im Tod noch liebt, noch viel zu früh von uns geschieden, hat tief die Trennung uns betrübt,

Doch lag es in des höchsten Plan, Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Sageritz, d. 20. Mai 1913. **Der tieftrauernde Gatte und Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



## Die Hochzeit als Friedensstifterin.

30. Dem Gedanken, den Zwist zweier Häuser durch eheliche Verbindungen ihres jüngeren Geschlechtes zu lösen, stehen auch Kleinbürgerliche Kreise erfahrungsmäßig nicht fremd gegenüber. Bei politischen Gegensätzen und Verfeindungen hat er vollends von altersher eine große Rolle gespielt. Eine nachhomerische Legende, welcher bekanntlich unser Schiller in seiner *Cassandra* folgt, weiß sogar schon aus dem Trojaner-Kriege von einem Versuche zu erzählen, den Streit der Atriden durch eine Heirat des herrlichen Peliden mit Priamos' schöner Tochter Polyxena zu beschwichtigen. Durch die geschichtlichen Zeiten gehen dann solche Erinnerungen hindurch, aber die wenigstens für ein paar Jahre vorhaltende Verschönerung des Pompeius mit Julia Caesaris Tochter und Heinrichs von Navarra Ehebündnis mit Margarethe von Valois, das allerdings in eine furchterliche Tragödie, ähnlich der des Agamemnon, auslief.

Doch näher als solche Parallelfälle unerfrenlichen Angebens liegt dem Ereignisse, dessen wir uns heute erfreuen, der Vergleich mit jenem Heinrich von Richmond der englischen Geschichte, der einst nach langem schwerem Streite die beiden Hosen zusammenband und sich mit der letzten Plantagenet vermählte, die außer ihm noch von dem alten Hause übriggeblieben war.

Auch Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg ist heute ein Einsamer geworden, da unser salisches Erbrecht die Thronfolge ja auf die männlichen Abstammlinge beschränkt. Seine beiden älteren Brüder hat er durch schwere Unglücksfälle verloren. Die männliche Nachkommenschaft des einst in zahlreiche Äste regierenden Geschlechtes verzweigten Hauses Wolf-Enge, ja auch die des mit Söhnen gesegneten Georgs III., der vor kaum hundert Jahren König von England und Hannover hieß, ist auf die beiden Häupter des jungen Prinzen und seines Vaters zusammengeschmolzen. In England regiert heute eine Familie, die sich von väterlicher Seite als Coburger bezeichnen muß. Und der ältere Zweig der Dynastie, dem des Löwen Heinrich alterwürdige erste Hauptstadt bei den Wänderteilungen mittelalterlichen Brauch zugesprochen war, ist an der Reize des 19. Jahrhunderts auch erloschen.

Es hatte sich wohl kaum ein irgend noch ernsthaft zu nehmender Rechtsdeuter gefunden, der bei Herzog Wilhelms Tode bestritt, daß das Anfallsrecht der jüngeren Linie auf das Herzogtum Braunschweig dadurch nicht erschüttert war, daß sie ihren früheren hannoverschen Besitz durch den unglücklichen Krieg mit Preußen verloren hatte. Der Widerspruch Bismarcks gegen des Herzogs von Cumberland Nachfolge gründete sich vielmehr ausschließlich auf eine angeblich bestehende Behinderung dieses Kandidaten, solange er seinen Frieden mit der Krone Preußen nicht gemacht habe. Man mochte dem Altreichsfürsten nun ja auch zugestehen, daß es nicht angängig gewesen wäre, wenn ein in offener Feindschaft mit einem anderen Bundesfürsten, der noch dazu der Vertreter der Reichseinheit war, verharrender Fürst als Herrscher in den Bundesstaat Braunschweig eingezogen wäre. Aber andererseits hatte der Herzog doch auch schon durch seine ausgesprochene Bereitwilligkeit, die Reichsverfassung anzuerkennen, wie nicht minder dadurch, daß er nach dem Tode seines Vaters nicht den Titel eines Königs von Hannover angenommen hatte, sein

Entgegenkommen gezeigt, und alle hervorgekehrte Feindseligkeiten gegen die Hohenzollernherrschaft vermieden. Nichts desto weniger erwirkte Bismarck im Jahre 1885 einen Bundesratsbeschluss, welcher die Einsetzung einer braunschweigischen Regentenschaft zur Notwendigkeit machte. Das Anrecht des Herzogs von Cumberland wurde seitdem als „ruhend“ behandelt. Die Braunschweiger selbst, die niemals und später noch minder als zu Anfang sich von ihrem angestammten Hause abgewandt haben, trugen wenigstens in den letzten Jahren diesem Verhältnisse auch dadurch Rechnung, daß der Name des Herzogs im Kirchengebete genannt werden durfte.

Zeit dem Thronwechsel, der in Preußen am 9. März 1888 eintrat, haben auch auf der Berliner Seite die Bemühungen nicht mehr geruht, die alte Gegnerschaft mit ihren fortwirkenden Schwierigkeiten zu mildern und dadurch das Provisorium in Braunschweig aus der Welt zu schaffen. An den Weg, der heute zum Ziele geführt hat, konnte damals natürlich noch nicht gedacht werden. Der Prinz, der mit der Kaiserin Tochter vor den Altar tritt, war eben ins Leben (in diesen Tagen) gelangt, und im Hause des Kronprinzen Wilhelm gab es noch keine Tochter, als während Kaiser Friedrichs kurz-währender Regierung die ersten Verhandlungsversuche gemacht wurden.

Indessen gab der Berliner Hof bereits bald nach Bismarcks Rücktritt ein erstes Zeichen, daß auf seiner Seite die persönliche Gereiztheit der vergangenen Jahrzehnte gewichen war, durch die Rückerstattung des beschlagnahmten sogenannten Welfensfonds an den Herzog. Man kann nicht sagen, daß dieses Entgegenkommen damals in Genuß von viel Gegenliebe gefunden habe. Manche persönlichen Annäherungsversuche Kaiser Wilhelms II. wurden mit auffallender Kühle zurückgewiesen, die notwendigerweise Rückschläge erzeugen mußte. Das trat denn wohl zu Tage, als nach Beendigung der ersten Regentenschaft der Herzog einen positiven Kompromißvorschlag machte, daß sein jüngerer Sohn für sich und seine Nachkommen auf alle hannoverschen Ansprüche verzichte, er selber aber mit dem älteren sich seiner braunschweigischen Anwartschaft begeben wolle. Damals veranlaßte Fürst Bälou den Bundesrat zu einer Zurückweisung dieses Vergleichsvorschlages.

Der Tod des Prinzen Georg Wilhelm hat vor Jahresfrist das Hindernis hinweggeräumt. Wenn der alte Herzog nicht ausdrücklich seinen Protest zurückzieht, so ist das nunmehr sachlich bedeutungslos geworden. Die Tatsache, daß Prinz Ernst August nicht allein an seinem persönlichen Verzicht auf Hannover festgehalten hat, sondern daß er auch dem Könige von Preußen als dessen Offizier einen Fahnenstab geleistet hat, und daß er jetzt gar als Schwiegersohn in sein Haus eintritt, daß aber der alte Herzog durch seine Anwesenheit in Berlin der Verbindung seinen väterlichen Segen gibt und somit das Werk der Versöhnung bestetigt, bedeutet reichlich daselbe, wie ein förmlicher Rücktritt von dem früheren Proteststandpunkte. Die junge Prinzessin aber darf sich zu der wichtigen politischen Rolle beglückwünschen, die ihr zugefallen ist, indem sie eine einfache freie Tat ihres Herzens erfüllt. Und alle Gemüter guter Deutscher jubeln ihr bereitwillig bei diesem Werke des Friedens und der Versöhnung zu.

## Französischer Kasernenzauber.

32. Man erinnert sich gewiß noch daran, daß, als vor einigen Wochen in Frankreich der Antrag auf die Einführung der dreijährigen Dienstzeit gestellt wurde, sich sofort ein halbes Duzend Südfrauzosen freiwillig zum dreijährigen Militärdienst meldeten. Die Pariser Blätter waren von diesem patriotischen Opfermut sehr gerührt und verfehlten nicht, in sehr gefassten Worten die edle Jugend zu preisen. Derselben Zeitungen müssen jetzt täglich sehr lange Artikel veröffentlichten, die höchst unerfreulich sind. Die französischen Soldaten, die eigentlich demnächst zur Entlassung kämen, sollen, wie man weiß, noch ein Jahr bei den Fahnen behalten werden. Sie sollen noch ein Jahr den bunten Rock der Republik tragen, bevor sie aus dem angenehmen Kasernenleben zu ihrem Beruf zurückkehren. Aber es scheint, daß sie hierzu keine Lust verspüren. Die Soldaten haben in verschiedenen Städten sehr geräuschvoll randaliert, haben die Internationale gesungen, was besonders auf einem Kasernenhof sehr hübsch klingt. Dann wurden die Offiziere verurteilt und schließlich kam es verschiedentlich zu Schlägereien, wobei es häufig und dröben fastige Beschüssen und schmerzhaften Fußtritte setzte. In Toul, Troyes, Epinal und Belfort fing der Speisefel an, jetzt hat der Kadav auch nach Macoon, Doulogne-sur-Seine und Paris übergriffen. Und die Militärbehörde hat allen Grund, sehr besorgt zu sein. General Rau bereit zurzeit Toul, Belfort und Epinal, um die Kravalle zu untersuchen. Wie es heißt, hat er verfügt, daß die Mädelführer und Kesselschleifer in die afrikanischen Stralompagnien gesteckt werden sollen, in denen man mit Vorliebe die dunklen Elemente unterbringt und wo auch die Herren Wachen dem Vaterlande zu dienen pflegen. Einige Antimilitaristen, die die Armees beschnitten hatten, wurden inzwischen von dem Justizvollzugsgericht in Troyes

**"Unsere Marine"**  
Erstklassig  
Die beste  
2 Pfg.  
Cigarette  
GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN  
GRÖSSTE DEUTSCHE  
CIGARETTENFABRIK

## Über alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

29

In dem halben Jahre, seit er hier weilte, hatte er mit Hilfe seines Fallschirms einen glänzenden Lebensunterhalt gefunden, hatte große Reisen durch den Kontinent gemacht und sich demnach einen Notpfennig von 20000 Dollars zurückgelegt, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Das Leben hatte ihm recht behagt, hier wollte er weiter wirken, und nun kam dieser Mensch und drohte alle seine Pläne über den Haufen zu werfen. Während knirschte er mit den Zähnen. Nein, er wollte nicht weichen, sondern den Kampf aufnehmen. Hatte er deshalb überall Komödie gespielt, um sich nun um die Früchte seiner Tätigkeit bringen zu lassen? Der Fremde mußte auf irgend eine Art abgehoben werden; doch bald hatte er diesen Plan wieder verworfen. Er hatte dafür, daß er Baron Rudolf von Ehrenstein war, vollständige Beweise in Händen, mochte der andere nur kommen. Er wollte ihn dann als Schwindler entlarven, wenn er es wagen sollte, ihn herauszufordern. Als er in seinem Gedankengang soweit gekommen war, hellte sich sein Gesicht wieder auf. Er horchte den Erzählungen seines redseligen Begleiters jetzt mit großer Aufmerksamkeit zu.

Nach einer Stunde nahm der Dampfer seinen Weg nach dem Ufer zu, von dem bereits einzelne Lichter durch den dämmernden Abend über das Wasser schimmerten. Barker erhob sich mit den Worten: „Wir sind bald am Ziel, Mister Ehrenstein, und nun werden Sie sich selbst davon überzeugen können, daß mein Ruhesitz in der idyllischsten Bucht am ganzen See liegt.“

Vom Lande, dem sich das große Schiff schnell genähert hatte, fuhr eine zierlich gebaute Motorjacht dem Dampfer entgegen. Nach kurzer Zeit lag sie längs des Dampfers. Eine Verbindungsbrücke wurde nach dem großen Dampfer hinübergeschoben, und Barker begab sich mit seinem Begleiter auf das kleine Schiff, das dann dem Lande wieder zusuhr, während der „Michigan“ seine Fahrt fortsetzte.

„Gehen Sie dort,“ wandte sich Barker an Ehrenstein, „wo die Bäume einen Ausblick gestatten, liegt mein Landhaus. Das weiße Gebäude im Hüftenfeld ist es.“

Ein aufrichtiges „Ah“ der Bewunderung entschlüpfte Rudolf von Ehrenstein, denn der Reder hatte mit der Beschreibung seines Besitztums nicht zuviel gesagt. Ein großer Park säumte es ein, und hinter diesem erhoben sich bewaldete Berge, die von dem Richte des soeben aufgehenden Mondes matt beschienen wurden. Nun hielt die Jacht direkt auf das Ufer zu.

Durch einen Ausblick konnte man die Seefront des malerisch-schönen Gebäudes im Grün der Bäume erkennen. Im Haus selbst war Licht. Deutlich konnte er, als die Jacht sich dem Ufer näherte, eine gedeckte Veranda sehen, die von Schlingpflanzen umsäumt war. Noch war er mit dem Studium des Besitztums beschäftigt, als die Jacht in einem von Barker mit großem Kostenaufwand geschaffenen kleinen geschützten Hafen einlief und bald darauf befestigt wurde.

Der Amerikaner nahm seinen jungen Freund unter den Arm und führte ihn dann nach seinem Besitztum. Er wurde am Eingange von seiner Tochter empfangen.

„Guten Abend, Alice,“ erwiderte der Vater den Gruß des jungen Mädchens und stellte seinen Begleiter vor: „Hier habe ich meinen jungen deutschen Freund, den Baron von Ehrenstein, als Gast mitgebracht,“ sich dann an den Baron wendend, „meine Tochter Alice.“

Beide begrüßten sich hierauf. Ungezwungen reichte das junge Mädchen dem Gaste des Vaters die Hand: „Ich wünsche, daß es Ihnen bei uns in dem stillen Bodpölle gefallen möge,“ sagte sie schlicht. Ihre redbraunen Augen musterten den Baron, der von der Komik des jungen Mädchens ganz befangen war und einige nichts-sagende Worte murmelte.

Alle drei begaben sich dann durch den Garten in das Haus, das in dem hellen Lichte vieler elektrischer Lampen erstrahlte. Hier begrüßte Barker zunächst seine Frau und stellte dieser den Gast vor, der sich galant über die ihm dargereichte Hand beugte und diese küßte, wodurch sich dieser sofort die Günst der Hausherrin erwarb. Diese Aufmerksamkeit hatte ihr gegenüber noch niemand aus ihrem Bekanntenkreise erwiesen. Und nun kam gar ein leibhaftiger Baron aus Deutschland und küßte ihr die Hand. Der Wunsch, daß es dem Gaste hier gefallen würde, den sie ihm darauf zu erkennen gab, war aufrichtig.

Barker nahm nun seinen Gast in Beschlag und führte ihn

in eins der Fremdenzimmer, das mit wahrhaft verschwenderischer Pracht ausgestattet war. „So, Herr Baron, das soll Ihr Wohnraum sein, so lange Sie sich bei uns aufhalten wollen. Nebenbei befindet sich Ihr Schlafraum. Dies hier ist die Klode für die dienstbaren Geister. Jetzt habe ich nur noch den einen Wunsch, daß Sie sich recht lange als Gast bei uns wohl befinden möchten. Sie werden bald herausgefunden haben, daß es hier angenehm zu leben ist. Unsere Nachbarn kennen Sie bereits von Chicago aus.“

Nachdem beide den Raum in Augenschein genommen hatten, begaben sie sich auf die Veranda, wo die Damen des Hauses an einem mit kostbarem Damast gedeckten Tisch Platz genommen hatten. Da die Essenszeit vorüber, beide Herren auch in der Stadt gegessen hatten, wurden die aufgetragenen Speisen kaum berührt. Das Essen verließ Schweigeln. Erst als nach dessen Beendigung der joviale Hausherr dem Gaste echte Havannas anbot, und als dann der funkelnde Rheinwein in den Gläsern perlte, da kam eine flotte Unterhaltung zustande.

Barker hatte in früheren Jahren mit seiner Familie, seiner Frau und Tochter, weite Reisen gemacht. Er wollte auch längere Zeit in Deutschland und zwar am Rheine. Und so kam das Gespräch auf den herrlichsten der deutschen Ströme. Baron von Ehrenstein konnte sich nicht genug tun, die dortige Gegend im schönsten Lichte zu schildern, begeistert gab ihm Frau Barker recht, und auch Barker war entzückt von dem Aufenthalt am Rheine, ihm hatten es aber nicht die landschaftlichen Reize angetan, sondern der funkelnde Wein, der nirgends so schön sei wie dort.

Alice hörte still zu, sie ließ kein Auge von dem Gaste ihrer Eltern. So also sah einer der alten Adelsgeschlechter aus der alten Welt aus. Merkwürdig, daß die Freundinen ihr so viel gerade von diesem Baron, der nun an ihrem Tische saß, vorgeplaudert hatten, sodaß sie dem so viel Geplauderten gegenüber saß, fast gefiel er ihr gar nicht. Wohl hatte er ein weimännliches Benehmen an sich, war voller Artigkeit und Zuorkommenheit gegen sie und besonders gegen die Mutter, aber Alice fühlte eine Antipathie gegen den Baron in sich aufsteigen, die sie gewaltsam bekämpfen mußte. Sie hatte während des Gesprächs ein paar lauernde Mädel aufgefunden, die sie erdrossen machten.

208.20



zu Gefängnisstrafen von 6 bis 30 Tagen verurteilt. Die französische Militärverwaltung ist ebenfalls zu energischen Maßnahmen entschlossen und es wird ihr wohl gelingen, den Geist des Auftrages niederzuhalten. Aber ob der Geist der Truppen sich unter der dreijährigen Dienstzeit bessern wird, das ist sehr die Frage. Der Kommandeur des 30. Armeekorps Goetschy hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Infolge der bedauerlichen Vorfälle, die sich in der Garnison von Douai ereignet haben, gibt das Generalkommando des 30. Armeekorps allen ihm unterstellten Militärpersonen folgenden Bescheid bekannt, der vorläufig in Erwartung des endgültigen Ergebnisses der eingeleiteten Untersuchung getroffen worden ist: 16 Militärpersonen haben sich vor dem Kriegsrat zu verantworten, 15 Militärpersonen werden in Strafkompanien verlegt, 40 Militärpersonen werden mit Disziplinarstrafen von 30 bis 60 Tagen Gefängnis bestraft. Außerdem werden 13 Gefreite, Unteroffiziere und Feldwebel wegen Vernachlässigung ihrer Pflicht degradiert.

### Zur Silberhochzeit am Deutschen Kaiserhofe.

Am selben Tag, der 24. Mai, an dem im alterwürdigen Kaiserpalast zu Berlin unseres allverehrten Kaisers einzige, liebevolle Tochter Viktoria Luise dem Welfenprinzen Ernst August von Cumberland die Hand zum Bund fürs Leben reicht, er bringt dem Hohenzollernhause noch ein anderes hohes Familienfest, die Silberhochzeit des jüngeren Bruders unseres Kaisers, des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene von Preußen, geborenen Prinzessin von Hessen und bei Rhein. Als dritte Tochter weilsand Großherzogs Ludwig IV. und der englischen Königstochter Alice am 11. Juli 1866 in Darmstadt geboren, wurde Prinzessin Irene am 24. Mai 1888 in der Kapelle des Charlottenburger Schlosses in Gegenwart ihres todkranken Schwiegervaters, des unvergesslichen Kaisers Friedrich III., ihrem Vetter, dem Sohne der Prinzessin Viktoria von England, der nachmaligen Kaiserin Friedrich, angetraut und hat seitdem 25 Jahre an der Seite ihres Gatten ein der unermüdlichen sozialen Arbeit, der ersten Wohltätigkeit geweihtes Leben im allerwürdigsten Kieker Schlosse der ehemaligen Holsteiner Herzöge geführt.

Prinz Heinrich seinerseits suchte sich ein anderes Feld der Betätigung. Unermüdlich ist er für den weiteren Ausbau unserer Flotte tätig gewesen und hat sich dadurch geradezu den Namen Heinrich der Seefahrer erworben. Nachdem er das Gymnasium in Kassel 1877 verlassen, trat er bereits 1878 bis 1880 seine erste Weltreise an. In die Heimat zurückgekehrt, erklomm er rasch die Stufenleiter militärischer Würden und unternahm am 16. Dezember 1897 als Kommandant des großen Kreuzers „Deutschland“ seine Ostasienfahrt, von der er erst im Februar 1900 als Vizeadmiral heimkam. Im Jahre 1901 ernannte ihn sein kaiserlicher Bruder dann zum Admiral der deutschen Flotte und im Jahre 1903 zum Chef der Marinestation der Ostsee, welchen Posten er 1906 mit dem eines Chefs der gesamten aktiven Schiffsflotte vertauschte. Am 4. September 1909 trat Prinz Heinrich von diesem Kommando der Hochseeflotte zurück und wurde, unter gleichzeitiger Beförderung zum Großadmiral, Generalinspekteur der gesamten deutschen Marine. Als solcher hat er unablässig am Weiterausbau unserer Kriegsmacht zur See gearbeitet, und als er dann vor kurzem auch aus dieser Stellung schied, zog er sich nicht etwa in die Stille und Einsamkeit zurück, sondern wandte sein Interesse sportlichen Veranstaltungen zu, vor allem dem Automobilsport und dem Flugwesen, wovon zahlreiche Rennen und Fliegerveranstaltungen erst in unseren allerletzten Tagen wieder ein berechtes Zeugnis ablegten.

Großes hat Prinz Heinrich für den Ausbau unserer glänzenden maritimen Seemachtstellung geleistet, unermüdlich hat seine erlauchte Gemahlin in der Stille sich bemüht, den Tränen und der Not der unteren Klassen zu wehren, darum vereint sich das gesamte deutsche Volk am Silberhochzeitstage des erlauchten Prinzenpaares in dem einen herzlichen Wunsche,

daß dem hohen Silberpaare noch viele Jahre ungetrübten Glückes beschieden sein mögen.

Aus Anlaß der Silberhochzeit des Prinzen und der Prinzessin Heinrich veranstaltete gestern Abend die Kieker Bürgererschaft, die mit großer Liebe an dem Prinzenpaar hängt, einen Fackelzug, an dem über 100 Vereine und Korporationen, die gesamte Studentenschaft, die Schulen und Arbeiter der Westseite, im ganzen reichlich 8000 Personen, teilnahmen. In dem Zuge marschierten über hundert Fahnen und Banner. Im Schloßhofe hielt Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ahlmann eine Ansprache an den Prinzen; dieser dankte der Kieker Bürgererschaft in herzlichsten Worten für den großen Beweis der Zuneigung und allgemeinen Beteiligung. Dem Prinzenpaar wurden im Laufe des Tages zahlreiche Spenden für wohltätige Zwecke überreicht, vor allem für das von dem Prinzenpaar vor einigen Jahren gestiftete Prinz-Heinrich-Kinderhospital. Im Laufe des Nachmittags wurden über 500 Personen aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung zur Abstattung ihrer Glückwünsche im Schloßhofe empfangen.

### Zur Balkanangelegenheit.

Ueber die Verhandlungen in der Botschafterreunion in London wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Die Vertreter Oesterreichs und Italiens beantragten, das von Oesterreich und Italien ausgearbeitete albanische Statut anzunehmen. Deutschland unterstützte den Antrag der beiden andern Dreihundmächte. Die übrigen Botschafter erklärten aber diesen Antrag für unannehmbar, da man sich nicht einig über festlegen könne.

Der alte erfahrene bulgarische Staatsmann Ratschowskitch, der wiederholt in Konstantinopel diplomatisch tätig war, und der stets für ein bulgarisch-türkisches Zusammengehen arbeitete, wird demnächst in Konstantinopel in einer Spezialmission erwartet. Dagegen sind Griechenland und Serbien in ein neues Bündnis von ausgedehntem Charakter eingetreten. Obgleich es scheint, daß in der ägäischen Inselgruppe Griechenland seinem Standpunkt zum Siege verhelfen wird, ist man in Athen mehr als je abgeneigt, den von Italien geltend gemachten Forderungen in der albanischen Grenzfrage entgegenzukommen. Man beunruhigt sich in informierten Kreisen ernstlich, daß sich in Süditalien eine neue Skutarkrise entwickeln könne. Athenische Informationen, die auf Verlässlichkeit Anspruch haben, besagen, daß es zur Stunde als ausgeschlossen gehalten wird, daß Griechenland die in Süditalien besetzten Punkte räumen wird. Benizelos dürfte darüber zum Fall kommen. Griechenland ist unter Umständen entschlossen, es auf einen bewaffneten Konflikt ankommen zu lassen.

Aus Rhodos wird gemeldet: Die griechische Agitation gegen Italien nimmt immer erstere Formen an und droht zu einem Konflikt mit den italienischen Behörden zu führen. Auf den griechischen Kirchen wurden wiederholt griechische Flaggen gehißt, die von Karabinern herabgeholt werden mußten, da man sich griechischerseits weigerte, die Flaggen einzuziehen. Ein junger griechischer Priester, der in einer Kirche gegen die Italiener heulte, wurde durch General Ameglio ausgewiesen. — Zahlreiche griechische Banden passierten die Grenze und fielen in Albanien ein. Eine Bande drang von Tepelen nordwärts ein und setzte die von der provisorischen Regierung eingesetzte Verwaltung ab und plünderte die Kassen. Die Regierung erhält Berichte über fortgesetzte blutige Untaten der griechischen Banden, die an den Einwohnern Erschaffungen verüben.

Da Griechenland neuerdings erklärt hat, daß es sich dem Abtransport der türkischen Westarmee aus Albanien nicht widersetzen werde, werden jetzt die türkischen Transporte für die Beförderung der Truppen ungehindert vorgenommen werden können.

Die noch im Lager bei Saloniki befindlichen 3000 mohammedanischen Flüchtlinge werden mit Zustimmung

der serbischen und bulgarischen Regierung nach den von Serbien und Bulgarien okkupierten Gebieten abtransportiert werden. Die Familien der türkischen Offiziere und Beamten, die sich noch im Innern des Landes befinden, werden durch Vermittlung des islamitischen Komitees nach Konstantinopel und Smyrna gebracht werden, ebenso die kranken türkischen Soldaten.

Bei einer Albanerverammlung in Kroia wurde beschlossen, die Stadt zur Hauptstadt zu machen. Der Antrag wurde wegen der ungünstigen geographischen Lage Kroias abgelehnt. Die Versammlung beschloß eine Resolution, in der die Großmächte aufgefordert werden, Albanien ehestens einen Herrscher zu geben, dessen Wahl den Mächten überlassen bleibt. Es wurde kein Beschluß gefaßt, der irgend wie auf die Person Essad Paschas Bezug hat. Essad Pascha unternahm bisher keinen Schritt, der auf eine bestimmte Absicht hindeuten ließe. Sein Verhalten ist vorläufig noch immer nicht klar.

Aus Konastir wird berichtet: Serbische Soldaten drangen in das Haus des Bulgaren Ambolzew ein, ermordeten ihn, seine Frau und seine Kinder. Sie brachten den Leichen zahlreiche Bajonettstiche bei. Bisher gelang es nicht, die Täter zu ermitteln.

Vorgestern früh kam aus Konstantinopel in Wien die Gemahlin Essad Paschas, die von ihrem Bruder Aziz Bey begleitet war, an. Zu gleicher Zeit trafen ein angesehener türkischer Arzt, ferner General Reschet Pascha und mehrere andere albanische Notabeln ein. Infolge der drohenden Haltung des jungtürkischen Komitees sahen sie sich veranlaßt, Konstantinopel zu verlassen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Am den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria Luise wird auch eine Deputation des Offizierkorps des Schulkreuzers „Viktoria Luise“, bestehend aus dem Kommandanten, einem Kapitänleutnant und einem Oberleutnant teilnehmen. — Während der Anwesenheit des russischen Zaren sind von der Berliner Polizei die unaffektivsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Der Zar wird von einem großen Stab russischer Geheimpolizisten und vom gesamten Apparat der Berliner politischen Polizei überwacht werden. Auf besondere Anordnung des Kaisers wird der Sicherheitsdienst bei der Ankunft des Zaren und während des Einzuges vom Militär ausgeübt, das dem Militärkommando in Berlin untersteht. — Das englische Königspar besuchte nachmittags das Kronprinzenpaar, den Prinzen und die Prinzessin Atila Friedrich, sowie den Prinzen und die Prinzessin August Wilhelm. Abends war Tafel bei Ihren Majestäten im Elisabethsaal. Der König von England führte die Kaiserin zu Tisch, der Kaiser die Königin, Prinz Ernst August die Prinzessin Viktoria Luise.

Eine Konferenz der Parteiführer mit dem Reichskanzler hat, wie der „Deutsche Telegraph“ erzählt, nicht stattgefunden, wenigstens ist eine Einladung dazu nicht ergangen.

Aus dem elsass-lothringischen Landtag. Nach langwierigen Verhandlungen, die hiers zu scheltren drohen, gelang es gestern der Budgetkommission der Zweiten Kammer des elsass-lothringischen Landtages, eine vorläufige Entscheidung in Bezug auf die Bildungsreform der Beamten zustande zu bringen. Die Mehrheit der Kommission, Zentrum, Liberale und Sozialdemokraten, schlossen sich in den meisten Punkten den Beschlüssen der Ersten Kammer an oder kamen diesen auf halbem Wege entgegen.

Verrat des Zeppelinheimnisses an England. In Unterirland wurde kürzlich ein Moniteur verhaftet, unter dem Verdacht, er habe Konstruktionsheimnisse der Zeppelinwerke an England zu verkaufen gesucht. Hierzu erzählt der Stuttgarter Korrespondent des „Deutschen Telegrafen“, daß es sich um einen Arbeiter handelt, der einige Jahre auf der Zeppelinwerft in Friedrichs-

### Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Hermann.

80

Was wollte dieser Mensch damit andeuten? Mochte er, wenn er sich wirklich eine Frau wünschte, wie die Fremdbinnen meinten, sich nur eine von diesen aussuchen, deren Vater gern bereit wäre, sich einen vornehmen Mann für ihre Tochter mit ihrem Gelde zu erkaufen. Alice wollte nur um ihrer selbst willen und nicht des Geldes wegen geheiratet werden. Sie beteiligte sich an dem Gespräch nicht mehr, sondern stand nach einiger Zeit auf und trat an die Ballustrade der Veranda. Ihre Blide schweiften über die von dem Monde silberfarbigen Wasserflächen.

Der Baron war mit seinen Blicken der schlanken Gestalt gefolgt. „Ein netter Kaiser“, dachte er. „Er ist des Einfangs schon wert, umso mehr als die goldene Fassung nicht zu verzagen ist. Werde mal Sturm laufen auf das kleine Herzchen. Vorerst heißt es da, Vater und Mutter zu bearbeiten. Dann fliegt mir der goldene Vogel schon ganz von selbst zu.“

„Sie sehen sich also die Welt eine Zeitlang an, Herr Baron“, fragte Frau Barter, deren Blide auch der Tochter gefolgt waren.

„Ja wohl, gnädige Frau“, schnarrte der Baron. „Und wenn ich das Summen einmal satt habe, ziehe ich wieder in meine Heimat, in der ich dann, wenn mein Papa einmal die Augen zum ewigen Schlummer zutut, was hoffentlich noch recht lange währt, mit dem Grafentitel auch das der Familie gehörige Majorat übernehmen muß. Vorläufig gefällt es mir aber in dem freien Amerika ganz ausgezeichnet. Wie ich Ihnen ja schon erzählt habe, habe ich auf meinen Reisen ins Innere einen großen Teil der Vereinigten Staaten gesehen. Wie lange ich mich hier aufhalten werde, weiß ich indes nicht. Möglicherweise aber auch, daß ich ganz hier bleibe. Denn, unter uns gesagt, wie sagt das Ungeheuer in dem Verleher hier mehr zu, als das Steile und Kalte drüben. Und schließlich bin ich ja auch in den Jahren, in denen man sich danach sehnt, eine liebevolle Gesellschaft an seiner Seite zu haben.“ Er hielt einen Augenblick inne, streifte die Asche von seiner Zigarre und fuhr dann fort: „Ich kann es ruhig gestehen, daß ich mir nichts Idealeres denken kann, als eine freie Amerikanerin zur Gattin zu haben. Meine Eamenbekanntschaft ist zwar bisher noch nicht

groß, aber die wenigen Damen, die ich kennen lernte, nötigten mich Bewunderung ab. Sie haben Geist, sind reizend, hübsch und gebildet, so daß ich mir das Leben an der Seite einer solchen Frau in gar nicht genug glühenden Farben ausmalen kann.“

Die Wirkung dieser Kennerung war eine entgegengesetzte. Frau Barter war entsetzt über das Lob, das der Amerikanerin aus diesem Munde gezoilt wurde, während Vater seine Tochter ansah, die dem Gespräch gespannt gefolgt war. Sie schloß aus den Worten des Barons, daß die Fremdbinnen mit ihren Vermutungen das Rechte getroffen hatten und lachte laut auf, dann erwiderte sie: „Sehr schmeichelt für uns, Herr Baron. Aber unsere Schattenseiten kennen Sie noch nicht, und gerade die sind sehr groß.“

„O, das hat nichts zu sagen“, antwortete gasant der Baron. „Wir Deutsche haben ein Sprichwort, das besagt, wo viel Licht, da ist auch Schatten.“

„Aber das Licht hat doch immer die drohende Finsternis befestigt. Natürlich würde ich nie eine Gattin nehmen, die ich nicht liebe und von der ich nicht überzeugt bin, daß sie mich wieder liebt. Und dann wäre es mir aber auch ganz gleich, ob dies Wesen arm oder reich ist, denn auf das Geld brauche ich nicht zu sehen, da meine Familie sehr reich ist, natürlich nach deutschen Begriffen.“ Triumphierenden Blickes mußte er das junge Mädchen, das spöttisch bemerkte: „Na, wenn dieses Bild von Welt ein paar Millionen Dollars im Vermögen, sonst auch körperliche Bedrohungen an sich hat,“ hier machte Alice eine bezeichnende Geste nach ihrem Rücken, „so schadet das ja weiter nichts.“

„Aber Alice“, rief vorwurfsvoll die Mutter, während der Vater sich von seinem Plage erhob und dem Gaste die Hand reichte: „Sie dürfen das meiner Tochter nicht übel nehmen, Herr Baron, denn sie neigt sich eben gar zu gerne.“ Sie dann an seine Tochter wendend, bemerkte er ersten Tones, denn man den Berger über den eben gebundenen Verdrub deutlicher anmerkte: „Alice, da geht in Deinen Redereien immer zu weit, denn Du vergißt sogar, was man dem Gaste gegenüber schuldig ist.“

„O, nicht doch, Herr Barter“, warf der Gast ein. „Ich liebe solche kleine Wortplänkeleien und fühle mich gar nicht beleidigt durch die Worte Ihres Fräulein Tochter.“

Alice hatte das Zimmer verlassen wollen, als sie aber sah, welchen Eindruck die Szene von vorn auf die Eltern machte, war sie auf den Vater zugeeilt, hatte den beiden Herrn umschlungen und legte ihr Köpfchen an dessen bartloses Gesicht. Schmeicheln kamen die Worte: „Nicht böse sein, Vaterchen.“ aus dem schelmisch lächelnden Munde. „Es war ja nicht böse gemeint.“ Gutmütig lächelnd wehrte nun der Vater dem Liebding: „Da werden wir noch einmal Gnade vor Recht ergehen lassen müssen.“

In selben Augenblicke war Alice aber auch schon an der Seite der Mutter, um auch deren gute Naime sofort wieder bezugzunehmen, war doch die Tochter der Sonnenstrahlen im Hause und von Vater und Mutter verjagt.

Baron von Ehrenstein beobachtete die Szene und sagte sich, daß das junge Mädchen entschieden Charakter habe und schwer zu gewinnen sein würde, doch wollte er den Sturm schon wagen. Vorerst galt es aber, sich keinen Verdrub anmerken zu lassen. In liebevollster Weise, als ob nicht das mindeste vorgefallen wäre, wandte er sich an das junge Mädchen: „Ich glaube, Fräulein Barter, wir schließen jetzt einen Waffenstillstand, damit wir die Nacht ruhig schlafen können und morgen neue Kraft gesammelt haben, den Kleinkrieg fortzusetzen.“

„Lapp!“ rief Alice mit blühenden Augen, lachenden Munde: „es sei, Herr Baron,“ und sie schlug kräftig in die ihr dargereichte rechte Hand des Gastes. „Ehrlichkeit habe ich bisher immer am höchsten geschätzt, selber aber bei den Herren der Schöpfung nur sehr selten gefunden.“

Baron Ehrenstein lachte befaßt auf, doch Alice fuhr fort: „Es gefällt mir an Ihnen, daß Sie morgen mit mir weiter streiten wollen. Das kann hübsch werden. Sie sollen einmal sehen, welche angenehme Tage uns noch bevorstehen werden.“

„Das glaube ich auch,“ bemerkte spöttisch der Gast. „Ich kann Ihnen also schließlich das Kompliment der Ehrlichkeit zurückgeben, wenigstens ja auch ich bei den bisher kennen gelerntem Damen sehr wenig Ehrlichkeit bemerkt habe.“

„Wissen Sie auch, daß Sie groß sind, mein Herr!“ rief Alice aus.

„Nein, meine Verehrteste, nur ehestich und geradeaus,“ entgegnete der Baron.

208/20



Jahen angefüllt wurde und in letzter Zeit in einer stützenden Gestalt arbeitete. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen militärischen Geheimnisse handelt oder ob es sich nur um die Weitergabe von Einzelheiten des Bauens von Zeppelinluftschiffen handelt, die in Frankreich schon bekannt sind.

Wegen der Veröffentlichung der altsächsischen Ausnahmegerichtsvorgänge ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um den unbedingt vorliegenden Vertrauensmissbrauch festzustellen. In Regierungskreisen nimmt man an, daß die Indiskretion nicht in Straßburg, sondern in Berlin begangen wurde, da am Mittwoch, wo nur fünf Exemplare der gedruckten Anträge in Straßburg vorhanden waren und noch verschlossen in den Bullen der Statthalterei und des Ministeriums lagen, einzelne Abgeordnete bereits davon Kenntnis gehabt haben.

Streitende Beratung der Deeres- und Deckungsberichte. Wie der „Deutsche Telegraph“ von dem Reichstag berichtet, dürfte die Beschlußnahme der Parteien untereinander, die durch die Wiederaufnahme der Verhandlungen in der Budgetkommission zwanglos als bisher ermöglicht wurde, bereits jetzt eine bemerkenswerte Klärung der künftigen Behandlung der Deckungsfrage gebracht haben. Wie es scheint, entwickeln sich die Dinge doch nach der Richtung, daß eine Trennung der Wehr- von der Deckungsfrage vorgenommen wird. Die Kommission wird die Wehrfrage erledigen und an das Plenum weitergeben und dann wird man sich in aller Ruhe über die Art, wie die Deckung durchgeführt werden soll, weiter unterhalten. Das bedeutsamste scheint im Augenblicke zu sein, daß man in unterrichteten Kreisen schon jetzt von einer direkten Reichsbeitragssteuer spricht, die nicht zu umgehen sein dürfte, wenn man sich auch über die Form zurzeit noch nicht einig ist.

Die Abreise der begnadigten Spione. Leutnant Brandon ist gestern vormittag 8 Uhr von Königsberg nach Ostpreußen abgereist. Er kehrt über Wien nach England zurück. Der Leutnant Trench und Rechtsanwalt Stewart wurden morgens 7 Uhr von zwei Offizieren zum Bahnhofsgeleite und reisten 7.25 Uhr nach Berlin ab.

Aus der Budgetkommission. Der Nachmittag brachte gestern eine Reihe weiterer Beschlüsse. Das Verschonungswesen soll bekämpft werden, der Reichskanzler soll Maßnahmen zur Verringerung der Verschonungsmaßnahmen treffen, mindestens in der Richtung, daß in Zukunft das Fehlen von zwei Versuchen oder Ordnungen verboten wird. Die Militärmusik wird dagegen uneingeschränkt weiter beibehalten werden, trotz der sozialdemokratischen Angriffe gegen sie. Die Soldatenurlaubungen sollen erweitert und günstiger gelegt werden. Der einstimmig angenommene Beschluß der Kommission lautet: „Der Herr Reichskanzler möge die erforderlichen Maßnahmen treffen, damit a) die Soldaten mindestens durchschnittlich jährlich 4 Wochen Urlaub erhalten, b) der Urlaub für die besten Soldaten in erhöhtem Umfang gewährt wird und c) diese Urlaubsgewinne für die aus der Landwirtschaft flammenden Soldaten zunächst in der Erntezeit erteilt werden.“ Die Budgetkommission nahm noch eine weitere Entschließung an, wonach künftig der „Strenge“ Arrest als Disziplinarstrafe zu beseitigen ist.

Stimmung der Berliner Börse vom 21. Mai. Auch die heutige Börse ließ eine ziemlich gedrückte Haltung erkennen, wenngleich es auf einigen Märkten zu Aufbesserungen kam. So am Montanaktienmarkt, wo die Papiere im allgemeinen 1/2 % gewannen. Auf dem Bankaktienmarkt notierte Deutsche Bank 1 % höher. Eisenbahnaktien lagen still, Schiffahrtsaktien dagegen waren recht gefragt. Lloyd-Aktien notierten 1 % höher. Der Schluß der Börse zeigte schließlich nach einigen Schwankungen höhere Notierungen.

#### Dänemark.

Der kaum erwartete Sieg der verbündeten Sozialisten und Sozialdemokraten bei den vorerzählten Neuwahlen zum Unterhaus bedeutet einen Markstein in der politischen Entwicklung Dänemarks. Zunächst erscheint nunmehr die freisinnige Verfassungsreform gesichert. Von den 114 Mitgliedern der neuen Kammer sind nämlich einschließlich der Liberalen 107 Anhänger der Reform. Das liberale Ministerium Bennet hat durch den Wahlausfall seine Mehrheit im Unterhaus und damit seine Regierungsfähigkeit verloren.

#### Frankreich.

Im Hinblick auf die nötig werdenden Ausgaben von 850 Millionen Frank für die Heeresaufrüstung und die drei Dienstjahre beschloß die Budgetkommission der Kammer, den Finanzminister zu ersuchen, sich vor ihr in kürzester Frist über die Mittel und Wege zu äußern, wie er die Gelder zur Ausführung des nationalen Programms aufbringen wolle. Da sich den erwähnten Neuausgaben ein Budgetdefizit von 400 Millionen Frank anreihet, gilt es als sicher, daß der Finanzminister trotz seiner bisherigen Dementis eine Anleihe beschließen muß, die mindestens 1 1/2 Milliarden betragen werde.

#### Spanien.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß spanische Kavallerie, Artillerie und Infanterie idgltich von dort nach Ceuta und Barrakal abgehen. Personen, die aus dem Innern von Marokko kommen, melden daß unter der Gebirgsbevölkerung von Tetuan Unruhen herrschen. Auch in der Umgebung machen sich auffällige Bewegungen unter den Volksstämmen bemerkbar. 3000 spanische Soldaten sind zur Verstärkung nach Ceuta abgegangen.

#### Rußland.

Anlässlich der Reise des Zaren nach Berlin würdigt die gesamte Medienpresse die Bedeutung des geschichtlichen Vorgangs. Obgleich die Erörterung programmatischer diplomatischer Gesichtspunkte ohne Einwirkung des verantwortlichen Ministers ausgeschlossen ist, werde die Begegnung der Herrscher dreier Großmächte doch die nächste Zukunft Europas zweifellos günstig beeinflussen. Zar Nikolaus steigt zum ersten Male in der Reichshauptstadt

ab. Auch alle offiziellen Kreise äußern sich über den dreitägigen Aufenthalt des Zaren in Berlin äußerst beifällig.

#### Wärbel.

Der russische Konsul in Armentien berichtet über mehrere blutige Angriffe von Turken auf Armenier. 50 Armenier seien ermordet worden. Auf Veranlassung des Ministeriums des Inneren hat der russische Gesandter in Konstantinopel den Großvezir zu Maßnahmen gegen diese Gewalttätigkeiten aufgefordert. Von einem gemeinsamen Memorandum Frankreichs und Russlands ist an offizieller Stelle nichts bekannt.

Der in türkischen Diensten stehende englische Admiral Dimpus, dem die Reorganisation der türkischen Flotte unterstellt ist, ist in besonderem Auftrage nach England abgereist. Der Ankauf der beiden brasilianischen Dreadnoughts hat sich perfolgt.

#### Amerika.

Der amerikanische Kreuzer „Vesuvius“ hat sich durch ein selbst abgeworfenes Torpedogeschoss zum Sinken gebracht. Bei Schießübungen auf der Höhe von Newport versagte die Steuerung eines Whitehead Torpedogeschosses, so daß dieses wenige hundert Meter vom „Vesuvius“ entfernt wieder sehr nahe und das Schiff am Heck 20 Zentimeter unter der Wasseroberfläche traf. Die Wundung wurde weit aufgerissen. Der Kapitän erkannte sofort, daß eine Rettung des Schiffes durch Pumpen unmöglich sei. Er fuhr daher mit Wasserdampf der Rüste zu, wo es ihm gelang, das Schiff auf einer Sandbank in dem Augenblicke auslaufen zu lassen, als die eindringenden Wasserwellen bereits die Maschine erreicht und zum Stillstand gebracht hatten.

### Aus aller Welt.

Berlin: Der Berliner Rechtsanwalt Paul Bredered, der nach umfangreichen Betrugereien und Unterschlagungen Anfang August 1912 von hier flüchtete und seitdem vergeblich verfolgt wurde, ist, wie der Berliner Lokalanzeiger hört, in einer Stadt Südamerikas verhaftet worden; wegen seiner Auslieferung schwören bereits Verhandlungen. Bredered hatte sich zunächst, wie jetzt bekannt wird, nach Leeds in England begeben. Als er dort erkannt wurde, verschwand er plötzlich und tauchte in Buenos Aires auf. Auch hier erkannt und gewarnt, fuhr er schließlich nach Chile, wo ihn sein Schicksal erreichte. — München: Hier wurde gestern unter Beteiligung von Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und der Epigen der Behörden ein Denkmal für Wagner enthüllt. Es zeigt Richard Wagner auf einem hohen Sockel sitzend, den Blick ein wenig nach oben und in die Ferne gerichtet. Die linke Hand hält Noten, die rechte ist leicht auf ein Geländestück gestützt. Das Denkmal ist in Unterberger Marmor ausgeführt. — Frankfurt a. M.: Gestern vormittag trafen auf dem Südbahnhof 200 deutsch-amerikanische Sänger aus Milwaukee, Damen und Herren, unter Führung ihres Dirigenten, Herrn Karl, der das deutsche Theater in Milwaukee leitet. Sie wurden auf dem Bahnhof von einer Abordnung des Frankfurter Sängerbundes begrüßt. Die Sänger gaben gestern Abend im Palmengarten ein Konzert. Heute erfolgte die Weiterreise nach Nürnberg und München. — London: Auf dem Observatorium zu Blackford Hill bei Edinburgh explodierte eine Bombe, die in den Fußboden des zweiten Stockwerkes ein Loch von einem halben Meter Durchmesser riß. Das Gebäude ist nur wenig beschädigt, doch glaubt man, daß die Instrumente erheblich gelitten haben. Anhängerrinnen des Frauenstimmrechts werden für die Urheberinnen des Anschlages gehalten. — Warschau: In dem Torfe Grubschewo wurden durch ein Großfeuer 400 Häuser vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen.

### Aus der Welt der Technik.

#### Feuer ohne Flamme.

Beinahe gleichzeitig und unabhängig voneinander ist dem Deutschen Schnabel und dem Engländer Bone eine wichtige Entdeckung gelungen, nämlich die sogenannte flammenlose Verbrennung oder Oberflächenverbrennung. Nach unseren Begriffen sind Feuer und Flamme untrennbar verbunden. Wenn wir beispielsweise einen Gasbrenner aufbrechen und das Gas anzünden, so brennt es mit großer, gelblich leuchtender Flamme. Wir können, wie es bei jeder Gasglühbirne geschieht, den Verbrennungsvorgang in der Weise ändern, daß wir das Gas vor der Verbrennung mit einer Portion atmosphärischer Luft vermengen. Dann bekommen wir die blaue, wenig leuchtende Dunstflamme. Aber eine Flamme behalten wir auch hierbei noch.

Andererseits verhalten sich die Dinge bei der flammenlosen Verbrennung. Die Erfinder nahmen beispielsweise ein eisernes Rohr, etwa einen halben Meter lang und zwei Zoll weit, und füllten es mit einer besonderen Sorte porzellaner Scherben. An das eine Ende dieses Rohres wurde eine Leitung angeschlossen, aus welcher ein Gemisch von Gas und Luft in das Scherbenrohr einströmte. Am anderen Ende des Scherbenrohres wurde das Gemisch angezündet und brannte natürlich zunächst in Form einer flackernden, bläulichen Flamme munter in die Luft hinaus. Sehr bald aber begann sich das Bild zu ändern. Die Scherben in dem Rohr wurden heiß und immer heißer, und die Flamme wurde klein und immer kleiner, bis sie schließlich ganz verschwand.

Nach einiger Zeit standen die Scherben im Rohr in heller Weißglut und wurden von dem einströmenden Gasluftgemisch ohne jede Flamme umspült. Es hatte sich der als Oberflächenverbrennung bezeichnete Zustand eingestellt. Das heißt also, das Gas und die Luft vereinigen sich unmittelbar auf der heißen Scherbenoberfläche ohne jede Flammenbildung miteinander. Die Flamme aber, die ja bei der Verbindung von Gas und Luft natürlich unter allen Umständen entsteht, teilte sich sofort den Scherben mit und hielt diese in heißer Glut.

Während auf der einen Seite fortwährend das Gasluftgemisch in das Rohr einströmte, und während das Rohr mit seinem Inhalt dauernd in vollster Glut stand, zogen aus dem anderen, offenen Ende des Rohres verhältnismäßig kühlere Verbrennungsgase ab. Der Leser kennt vielleicht die Platingasanzünder, die von selbst in helle Glut geraten, wenn man sie in einen Gasstrom hineinhängt. Etwas Ähnliches spielte sich auch bei der geschichtlichen Anordnung für die flammenlose Verbrennung ab, nur in viel größerem Maßstabe und in einer technisch vollkommenen und brauchbaren Art und Weise.

Der Praktiker wird nun fragen, ob die neue Entdeckung auch praktischen Wert besitzt, ob sie mehr bedeutet, als einen interessanten Laboratoriumsversuch. Die Antwort darauf ist schnell gegeben. Bone hat in seinen Versuchswerkstätten in Leeds in England einen Dampfessel erbaut, bei welchem eine große Zahl eiserner Röhre durch das Kesselwasser geht. Diese Röhre sind in der vorherbeschriebenen Art mit den besonderen, porzellanen Scherben besetzt und werden von der vorderen Seite mit Gasluftgemenge beschickt, während die hinteren Röhrenden in den Rauchfang münden. Der gewaltige Erfolg bestand nun darin, daß mit diesem Kessel 94 Prozent der gesamten durch die Gasverbrennung überhaupt erzeugbaren Wärme in das Kesselwasser gebracht und zur Dampferzeugung nutzbar gemacht werden konnte. Was das bedeutet, wird erst vollkommen klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß man in gewöhnlichen Dampfesseln mit der normalen flammenlosen Verbrennung nur etwa 60 Prozent der Verbrennungswärme in das Kesselwasser hineinkelnen kann. Die flammenlose Verbrennung ermöglicht es also, die Wirtschaftlichkeit der Dampfesseln um rund 30 Prozent zu steigern, die Brennstoffe dementsprechend besser auszunutzen und die sinnlose Vergeudung unserer Kohlenstoffe erheblich einzuschränken. Soweit wir es heute übersehen können, wird die flammenlose Verbrennung die Wirtschaftlichkeit der Dampfanlagen ganz gewaltig verbessern. Der Umstand, daß man für die Oberflächenverbrennung einen gasförmigen Brennstoff benötigt, ist dabei nicht hinderlich, denn wir besitzen heute Verfahren, um Kohle vollkommen und gut wirtschaftlich zu vergasen. Darüber hinaus wird die Oberflächenverbrennung sehr wahrscheinlich aber auch in den verschiedenen metallurgischen Verfahren Anwendung finden und auch hier eine große Brennstoffersparnis herbeiführen. So bedeutet die flammenlose oder Oberflächenverbrennung also auch eine technische Erfindung von großer Tragweite.

### Vermischtes.

Eine Kinogene, die für eine lustige Revue des Apollotheaters bestimmt war, sich aber untersehehend in ein richtiges Drama verwandelte, spielte sich gestern mittag in Paris an der Seine zwischen der Concordia und der Solferinobrücke ab. Zwei mit Kinokauspielern und einem Kinoapparat besetzte Autos hielten auf einer nach der Seine zu abfallenden Rampe. Alle stiegen aus, bis auf eine Schauspielerin, die in einem der Autos hinter dem Chauffeur Platz nahm. Der Kinoapparat wurde eingestellt, und beide Autos sollten sich in Bewegung setzen. Das erste fuhr auch schnell davon, das zweite jedoch geriet plötzlich auf den steuften Steinen der Rampe ins Gleiten. Obgleich der Chauffeur die Bremsen fest ansetzte, rutschte es nach der Seine zu. Die Schauspielerin hatte noch die Geistesgegenwart, schnell die Wagentür zu öffnen, und in dem Augenblicke herauszuspringen, als sich der Wagen bereits mit den Rädern im Wasser befand. Sie sprang ins Wasser, konnte aber leicht gerettet werden. Der Chauffeur dagegen konnte nicht so schnell von seinem Sitz loskommen. Er verschwand mit seinem Fahrzeug in den Fluten der Seine, wurde von der starken Strömung fortgetrieben und ertrank. Der ganze Vorfall, der das Ereignis weniger Minuten war, ist von dem Kinoapparat aufgenommen worden.



## Meine Herren!

Gleichgültigkeit in puncto Haarpflege rächt sich bitter. — Es gibt keine Wundermittel, die auf kalten Köpfen einen neuen Schopf wachsen lassen. — Also: Man pflege das Haar, solange es noch da ist. — Je früher, desto besser. — Das lästige Jucken, Kopfschuppen und deren Folge, der Haarausfall, sowie vorzeitiges Ergrauen werden verhindert, wenn die Kopfhaut regelmäßig mit

## Dr. Dralle's Birkenwasser

behandelt wird. — Zahlreiche ernste ärztliche und private Anerkennungschriften. — Seit 25 Jahren bewährt. — Solider innerer Wert, höchste Hygiene und Zuverlässigkeit. — Einmal versucht, immer gebraucht.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften. Preis M. 1.85 und 3.70.



In dem Berliner Versuch der beiden englischen Spione Trench und Stewart erzählt der „Deutsche Telegraph“ noch folgende Einzelheiten: In aller Stille führen gestern Abend die beiden englischen Spione, der Marineoffizier Trench und der Rechtsanwalt Stewart, über Berlin nach Bismarck, um sich nach London zu begeben. Ihr Besuch in Berlin war nur wenig bekannt geworden. Es hatten sich denn auch nur zehn Herren, meist Vertreter englischer und nordamerikanischer Zeitungen, auf dem Bahnhof eingefunden. Ueber ihren Aufenthalt in Bismarck äußerten sich die beiden Herren sehr zufrieden. Sie erklärten, niemals Anlaß zu Klagen über ihre Behandlung während der Festungshaft gehabt zu haben. Die Nachricht von ihrer Begnadigung kam ihnen durchaus überraschend und erfreute sie naturgemäß umso mehr. Um allen möglichen Folgen aus dem Wege zu gehen, haben sie Bismarck sofort verlassen und aus dem gleichen Grunde wollen sie auch ihren Berliner Aufenthalt nicht weiter ausdehnen. Beide sprechen übrigens vorzüglich deutsch und es ist ihnen kaum anzumerken, daß sie Ausländer sind. Um sich die lange Weile in der Festungshaft etwas zu verkürzen, haben sie sich in der Festung mit der künstlichen Ausbuchtung und Aufkündigung von Hühnern beschäftigt; zum Andenken an die Festungzeit nehmen sie die aus der Küche hervorgegangenen 12 Hühner mit in ihre Heimat. Bemerkenswert ist übrigens, daß aus beiden kein Wort über die Verhandlungen in Leipzig vor dem Reichsgericht herauszubekommen war. Sie werden ihre Tätigkeit in London, Trench als Marineoffizier, Stewart als Rechtsanwalt, sofort wieder aufnehmen.

Die verfeinerten Telegraphenröhren. In Bayern hat sich ein Gauner einen Streich geleistet, der jedenfalls sehr originell ist. In einigen kleinen Orten trat ein Herr auf, der sehr elegant gekleidet war und mitteilte, daß er im Auftrage der bayerischen Verkehrsverwaltung komme und die Aufgabe erhalten habe, sämtliche Telegraphen- und Telefonleitungen von Weiskron bis Stein zu verfeinern, da sie zu niedrig und oft den Obstbäumen hinderlich seien. Die Bauern strömten zusammen und erwießen sich bei der Steigerung als sehr faustlich. Der Gelddbetrag mußte auch sofort bezahlt werden und der Telegraphenmeister sicherte den Käufern zu, daß die Telegraphenverwaltung „frei Haus“ liefere. Die Bauern zogen ab und warteten. Als die Sache anfing, langweilig zu werden, fragte man bei der Verwaltung an, wie das nun eigentlich mit den Stangen wäre. Man braucht wohl nicht erst zu versichern, daß die Verfeinerung von A—J ein Schwindel war.

Welche Wärmegrade verträgt der menschliche Körper? Unter gewissen Bedingungen vermag der Mensch, wie zwei englische Forscher, Blyden und Chautrey, neuerdings durch Versuche festgestellt haben, Temperaturen zu ertragen, die weit über das hinausgehen, was uns unter gewöhnlichen Umständen als möglich erscheint. Wenn wir in unserm gemäßigten Klima an heißen Tagen unter der Hitze leiden, so gibt es auf der Erde doch Gegenden, deren Höchsttemperaturen fast die doppelte Anzahl Grade erreichen. So hat man im Innern Australiens häufig eine Durchschnittstemperatur von 46 Grad Celsius im Schatten und 60 Grad in der Sonne, ja man hat auch 55 und 67 Grad festgestellt. Bei der Fahrt durch das Rote Meer und den Persischen Golf zeigt in heißen Jahreszeiten das Thermometer der Dampfer, trotz der ständigen Ventilation zwischen 50 und 60 Grad. Ein Forscher hat neuerdings auf dem Himalaja im Monat Dezember um 9 Uhr früh in 3900 Meter Höhe eine Temperatur von 55 Grad festgestellt. Bei solchen Temperaturen scheint der mensch-

liche Körper bereits schwer zu leiden, aber die Grenze, die er ertragen kann, ist damit lange nicht erreicht. Die beiden genannten Forscher ließen sich, um diese Höchstgrenze festzustellen, in einen Ofen einschließen, dessen Wärme allmählich gesteigert wurde, und so vermochten sie eine Temperatur auszuhalten, die noch etwas über dem Siedepunkt des Wassers, also 100 Grad, lag. Diese Widerstandsfähigkeit des Körpers ist durch die ungewohnte Transpiration zu erklären, die durch diese außerordentlichen Temperaturen hervorgerufen wird; das Wasser, das auf der Oberfläche der Haut perlt, verwandelt sich augenblicklich in Dampf, der einen merklichen Teil der Wärme absorbiert, die den Körper unmittelbar umgibt. Man kann danach, so paradox es klingen mag, behaupten, daß der menschliche Körper, wenn er nur gegen jede direkte Berührung mit der Wärmequelle geschützt ist, imstande ist, eine Temperatur zu ertragen, die fast ausreicht, ein Kotelett zu braten.

Die Geschichte der Verlobungsanzeigen. Wenn sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts zwei Liebende gefunden und die Verlobung offiziell beschlossen wurde, dann war es die Ehrenpflicht der Brauteltern, sich auf den Weg zu machen und allen Verwandten und Freunden von dem glücklichen Geschehnis Kunde zu bringen. Aber diese beschwerliche Verpflichtung kam bald aus der Mode und wurde durch die Vorläufer der modernen Verlobungsanzeige ersetzt. Die Eltern der Brautleute, so erzählt die neuere Feldomadaire, griffen zur Feder, teilten die Verlobung schriftlich mit, zugleich mit dem Datum der Hochzeit; und Diener und Lakaien trugen diese Mitteilung aus. Oft wurden diese handgeschriebenen Verlobungsanzeigen mit Federzeichnungen und Bildern geschmückt; und ähnlich ging es mit den Hochzeitsanzeigen. „Der Herr Herzog von Kasselien“, so lautet eine von ihnen, „hat am 7. August 1736 abends um 6 Uhr im Schlosse von Montjau in Burgund die zweite Tochter Joseph Anna Marias von Lothringen, Prinzin von Guise, Grafen von Sarcourt geheiratet“; einige Jahrzehnte später wurden diese „illuminirten“ handschriftlichen Briefe durch gedruckte Billette ersetzt. Herr und Frau v. Foss und Frau v. Castellane waren die ersten, die bei der Heirat ihrer Kinder gedruckte Anzeigen versandten. Heute gewinnt die Anzeige durch ein Inserat in den Zeitungen immer mehr Anhänger, und die Nachricht, die sich einst auf einen engen Kreis von Angehörigen beschränkte, dringt, ähnlich wie die Todesanzeigen von heute, in die breitesten Kreise.

### Sport.

#### Turnen und Spiele.

Die Deutsche Jugend will den Geburtstag unseres Königs durch Wettkämpfe und Wettspiele auf dem Schiller-Platz feiern. Jeder junge Mann kann sich daran beteiligen. Ehrenpreise sind ausgesetzt für die besten Leistungen im Laufen, Werfen und Springen. In die Einzel- und Gruppennwettkämpfe schließen sich allerlei Spiele (Scherzspiele, Ringkämpfe u. dgl.) an. Meldungen zur Teilnahme müssen bis Freitag im Jugendheim erfolgen.

#### Fußballsport.

Für kommenden Sonntag hat der Rieser Sport-Verein folgende Gegner verpflichtet: 1. Uhr, F.-C. Berlin III.; 2. Uhr, Sp.-S. III., 3. Uhr, Berliner Sport-Verein II.; 4. Uhr, Sp.-S. II. und 5. Uhr, Mittweidener F.-C. 99 I.; 6. Uhr, Sp.-S. I. Mittweidener F.-C. 99 steht an führender Stelle im Gau Südmittelsachsen, er schlug den letzten Sonntag hier weichen F.-C. Germania mit 2:1.

#### Olympische Spiele.

Im Laufe der internationalen olympischen Spiele in Athen im nächsten Jahre werden an 14 Tagen großartige Feste stattfinden, die die geschichtlichen Ereignisse des alten Griechenlands zur Darstellung bringen werden. So u. a. die Panathenäen.

Projektion, die elastischen Muskeln, wobei sich der Festzug von Athen nach Okeanos bewegen wird, die Belagerung von Troja, die Schlacht von Salamis, die Krüge Alexander des Großen, bei deren Darstellung 5000 Soldaten mitwirken werden. Ausländische und griechische Schaupieltruppen werden Kaffische Dramen aufzuführen. Auch eine Apotheose des Friedens wird zur Darstellung gelangen.

### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen. **Matgeber bei Auswahl von Sommerwohnungen und Wanderrungen im Gebiete der Ostgruppen des Gebirgsvereins für die Ost. Schweiz** (Jahrgang 23. Jahrgang in Hellmuth Gentsch's Verlag, Dresden-N., erschienen). Im 1. Teile ist die Beschreibung der als Sommerferien geeigneten Orte in den Gebieten der Ostgruppen des Gebirgsvereins unter Angabe aller für die Wahl eines kürzeren oder längeren Aufenthaltes wissenswerten Ortsverhältnisse nebst Ausflugsgelegenheiten und eine große Anzahl Abbildungen nach Naturaufnahmen enthalten. Die 2. Abteilung bildet ein Anhang mit Wohnorten- und Geschäftsangaben aus den betr. Gebieten. Dieses Buch ist gegen Einbindung von 40 Pf. zu beziehen: von der Geschäftsstelle des Gebirgsvereins für die Ost. Schweiz, Dresden, Bismarckstr. 21 (Urban's Buchhandlung), sowie durch jede Buchhandlung und den oben genannten Verlag.

**Das Wiedererleben im Spiegel seiner Zeit.** Briefe, Tagebücher, Memoiren, Vorträge und ähnliche Dokumente gesammelt von Georg Hermann. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Preis kartoniert 2 Mk., in elegantem Einband 3 Mk., in Halblederband 3,50 Mk. Einer der besten Kenner der äußerlich so blyllischen, innerlich gährenden Jahre zwischen 1815 und 1848 hat eine fast unerschöpfliche Fülle von Dokumenten zusammengetragen, als Briefe, Tagebücher, Memoiren, Zeitungsberichte, Waffenhäuser, kurz die tausend Formen, in denen eine Zeit sich ausdrückt und aus denen nun ihre eigene Stimme an unser Ohr dringt. Mit diesem Buch, wird die rühmlich begonnene Sammlung „Bong's Schön-Bilderei“ aufs Beste fortgesetzt. Der Vorzug origineller und dem Inhalt angepaßter Buchausstattung ist auch diesem Werke eigen. Als besonderer Schmuck sind fünf ganzseitige Reproduktionen zeitgenössischer Bilder wiedergegeben, welche grandios und geschmackvoll das eckste Wiedererleben sichtbar vor Augen führen. Wann immer dieses Buch in die Hand genommen und an solcher Stelle es auch aufgeschlagen wird, stets werden den Leser die wüthenden Dokumente einer reißenden Zeit belehren und unterhalten und über die Gegenwart hinausheben.

### Wetterwarte.

Barometerstand	Mittags 12 Uhr.		Temperatur:
	Bar.	Therm.	
Sehr trocken	770	11° C.	Tiefste Temp. v. vorgang. Nacht + 6° C.
Beständig sch.	760	11° C.	Temp. von heute früh 8 Uhr + 11° C.
Schön Wetter	760	11° C.	Höchste Temperatur von heute + 21° C.
Veränderlich	750	11° C.	Relat. Feuchtigkeits 40%
Regen (Wind)	740	11° C.	Sonnen-Aufg. 4,08° Unterg. 7,50°
Wiel Regen	740	11° C.	23. Mond-Aufg. 11,10° Unterg. 4,51°
Sturm	730	11° C.	24. 25. 26.

### Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 23. Mai: **Veränderliche Aufbewegung, wechselnde Bewölkung, warm, Gewitterneigung.**

### Wasserstände.

Ort	Wasserstand		Höhe
	Wasser	Wasser	
21.	+ 2	+ 10	- 6
22.	+ 2	+ 10	- 8

### Kurzzeit der Dresdner Börse vom 22. Mai 1913.

Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Fonds.		Deutsche Gußstahlwerke	12
Deutsche Reichsanleihe	75,90	Schlabig Stamm-Akt.	4
do.	86,20	do. Verz.-Akt.	9
do.	99,20	Wandere-Werte	27
Sächsische Rente gr. St.	76,80		
do. H. St.	78	<b>Brauerei- und</b>	
Sächsische Staatsanl. v. 1857	91	<b>Malzfabrik-Aktien.</b>	
do. v. 1857/68 gr. St.	85,90	Bergbau Akt. Riesa	8
Preussische konf. Anleihe	77,90	Braunschw. Nationalbrauerei	0
do.	86,80	(Jürgens)	51,75
do.	99,20	Erste Rulmbacher Export	18
<b>Stadt-Anleihen.</b>		Rulmbacher Weidbräu	4
Dresdner Stadtanl. v. 1905	84,70	Deutsche Bierbrauerei	2
do. v. 1908	98	Schlinger Brauereigesellschaft	3
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	97,90	Reiseneller-Brauerei	25
Leipzig Stadtanl. v. 1908	85	do. Genusf. G.	50
Blawener Stadtanl. v. 1910	—	Gambrius-Brauerei	6
Rieser Stadtanl. v. 1881	—	Guldbierbrauerei Schöffenhof	0
do. v. 1901	—	Rulmbacher Riggbräu St. A	5
<b>Wass- u. Gasbetriebs-Akt.</b>		do. St. B	4 1/2
Sächsische Pfandbriefe	91,25	Reißner Reiseneller-Brauerei	11
do.	98	Mönchshof	5
do.	98,40	Blawener Lagerkeller	6
Sächsische Kreditbriefe	81,25	Reichsbräu	11
do.	88	Societätsbrauerei	4 1/2
do.	98,40		
Leipzig Stadtanl. v. 1913	86,50	<b>Porzellan-, Fayence-, Glasfabrik-Aktien.</b>	
do. XVI	97	Porzellanfabrik Rahlitz	18
Mittelb. Bodentr.-Anst. v. VII	96,50	do. Rosenthal	18
do. Grundr.-Betr. V	96,76	do. Zeitz	12
Sächs. Bodentr.-Anst. v. VI	86,50	Reißner Offenfabrik	12
do. v. VI	91,50	Sächsische Offenfabrik	15
do. v. XI	97	Hirsch Tafelglas	7
Sächsische Verbländliche v. VII	89	Sächsische Glasfabrik	16
do.	—	Steingutfabrik Sömmerig	6 1/2
do.	—		
<b>Transport-Aktien.</b>		<b>Leinwand-Aktien.</b>	
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	94	Chemische Fabrik Dyden	14
Spezial- u. Expeditions-A.-G.	—	Reich Schulz jun.	23
Vereinigte Schiffahrts-Ges.	69,10	Gehe & Co.	16
Papier-, Papierfabrik- u. Holzhandl. Akt.		Deutsche Jutespinnerei	20
Leinwand- u. Baumwollhandl.	242,25	Sächs. Kammgarnspinnerei	7
Tea Akt.-Ges.	124	Reichshaller Aktienspinnerei	0
Kaffeebohnen-Papierfabrik	89	Deutsche Kammgarnspinnerei	9
		Leinwand- u. Baumwollhandl.	12
		Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	8
		Actonmagnetenindustrie	15
		Dresdner Gardinen	10

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Abteilung Riesa a/S.  
 empfiehlt sich  
 zur Vermittlung aller  
 bankmäßigen Geschäfte.  
 Bettinerstr. 25.  
 Telefon 65.